Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter ✠ **Herforder Beobachter** ✠ **Mindener Beobachter**

älteste nationalsozialist. Zeitung in Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6. Fernruf Herford 3668. Bielefeld: Fernruf 1466 — Verlag und Rotationsdruck Bertels, Herford. Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2.00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Zustellung durch Kreuzband 1.50 RM. mehr. — Bei höherer Gewalten, Streik, Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Nachzahlung des Bezugspreises.

Für Freiheit und Brot.

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 32 mm breit 15 Pfg., Lokalzeilenpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterhöhe 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Zwangsbeitreibungen fällt vereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskripteinsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19573.

Nr. 232 Preis 15 Pfg. **Dienstag, den 3. Oktober 1933** **5. Jahrgang**

Der Geburtstag Hindenburgs

Der Kanzler in Neudeck

Adolf Hitler besuchte den Reichspräsidenten

Berlin, 2. Oktober.

Amtlich wird mitgeteilt:

Aus Anlaß des Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten hat der Herr Reichskanzler sich zu einem kurzen Besuch nach Neudeck begeben, um dem Herrn Reichspräsidenten persönlich seine und der Reichsregierung Glückwünsche zu überbringen.

Reichskanzler Adolf Hitler traf um 13.40 Uhr auf dem Flugplatz in Marienburg ein, wo ein größeres SS-Aufgebot Aufstellung genommen hatte. In seiner Begleitung befanden sich der Reichspressechef und mehrere SS-Führer. Der Kanzler begrüßte die zu seinem Empfang erschienenen Führer, darunter den neuernannten Staatsrat Grafen Dohna-Finkenstein, in dessen Begleitung er auch die Weiterfahrt über Finkenstein nach Neudeck antrat.

Der Führer wurde um 18 Uhr 20 vom Reichspräsidenten empfangen. Er verbrachte den Abend in Neudeck und wird erst am Dienstag morgen zurückfliegen. Nach dem Empfang des Führers wurden die übrigen in Neudeck weilenden Gäste vom Reichspräsidenten empfangen. Am Abend fand dann ein kleines Essen statt, an dem neben den Gästen und einigen Gutsnachbarn auch der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, der Regierungspräsident, der Landrat und der Reichswehrbefehlshaber teilnahmen. Am Montag vormittag war Reichspräsident v. Hindenburg auf seinem Gut in Langenau, wo er die Glückwünsche seiner Arbeiter und Angestellten entgegennahm. Der Reichspräsident verbrachte im übrigen den Tag im engsten Familienkreise.

In Neudeck

hat die Schuljugend dem Reichspräsidenten ihre Glückwünsche dargebracht. Auch die Angestellten und Arbeiter des Gutes und die Bewohner des Dorfes haben dem Reichspräsidenten gratuliert, der von der Terrasse seines Hauses die Glückwünsche entgegennahm. Am Abend fanden in Neudeck

große Fackelzüge

der SA., SS. und des Stahlhelm sowie der ganzen Dorfbevölkerung zu Ehren des Generalfeldmarschalls statt.

Reichspräsident v. Hindenburg nahm am Zapfenstreich in Feldmarschalls-Uniform teil. SS.-Brigadeführer Lorenz überbrachte im Namen der aufmarschierten Verbände und der Bevölkerung die herzlichsten Segenswünsche, worauf Reichspräsident v. Hindenburg mit ein paar kurzen Worten dankte. Darauf sang die Menge das Deutschland-Lied und das Horst Wessel-Lied. Dann marschierten die Verbände mit angezündeten Fackeln vorbei, worauf sich der Reichspräsident mit einem freundlichen Guten Abend verabschiedete.

Lebhafte Hurra-Rufe

wurden ihm von der Menge dargebracht. Auf der Terrasse des Schlosses wohnten neben dem Reichskanzler und seiner Begleitung zahlreiche Familienmitglieder des Reichspräsidenten dem großen Treuebekenntnis für den „Vater des Volkes" bei.

In Neudeck sowie auch im Berliner Palais des Herrn Reichspräsidenten ist eine

außergewöhnliche Fülle von Telegrammen und brieflichen Glückwünschen

eingegangen. Neben den Glückwünschen der offiziellen Persönlichkeiten, der Reichsminister und Staatsminister der Länder, der Vertreter von Heer und Marine, Reichsbahn und Reichsbank, der Spitzen der Provinzialbehörden, der Städte und Gemeinden sowie der Vertreter der deutschen Wirtschaft sind dem Herrn Reichspräsidenten aus allen Kreisen und von Deutschen im Auslande zahllose

Bekundungen der Treue und Verehrung

zugegangen. Im Hause des Herrn Reichspräsidenten zeichnete sich eine große Anzahl von Persönlichkeiten des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens der Reichshauptstadt, insbesondere die Vertreter des Diplomatischen Korps, in die Besuchslisten ein.

Unter den Glückwunschtelegrammen befindet sich neben den Kundgebungen aller deutschen Länderregierungen auch ein Telegramm des Senats der Stadt Danzig, deren Ehrenbürger der Generalfeldmarschall ist.

Von der Anteilnahme der Reichshauptstadt am 86. Geburtstag Hindenburgs zeugte

reicher Flaggenschmuck

an den Amtsgebäuden sowie vielen Geschäfts- und Privathäusern. Eine besondere Ehrung wurde dem Reichspräsidenten durch das Berliner Wachtregiment bereitet. Auf dem weiten Uebungsplatze der Kaserne in der Rathenower Straße fand eine

Parade des Wachtregiments

statt, welcher der Reichswehrminister, General von Blomberg, beiwohnte. Pünktlich um 12 Uhr rückten die Soldaten unter den Klängen ihrer Kapelle auf den Platz. Kurze Befehle ertönten, und die Truppe nimmt Paradeaufstellung.

Reichswehrminister von Blomberg

schritt dann die lange Paradefront ab und richtete eine kurze Ansprache an das Wachtregiment. Der Reichswehrminister brachte dann auf den Obersten Befehlshaber der deutschen Wehrmacht, den Präsidenten des Deutschen Reiches, Generalfeldmarschall von Hindenburg, ein Hurra aus, das von den Soldaten begeistert aufgenommen wurde.

Nach der Parade marschierte die für diesen Tag besonders verstärkte Wache mit klingendem Spiel zur Ehrenwache Unter den Linden. Am Ehrenmal spielte die Kapelle das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied, während die angetretenen Ehrenwachen das Gewehr präsentierten.

Neue Beförderungen

Berlin, 2. Oktober.

Befördert mit Wirkung vom 1. Oktober 1933: zum General der Artillerie: Generalleutnant von Wollard-Bockelberg; zu Generalleutnanten: von Boetticher, Knochenhauer, Schönheinz, Kühlenthal, Feige, von Brauchitsch, von Hammerstein-Equord, von Hirschberg, Dollmann, von Kleist; zu Generalmajoren: Freiherr Kreß von Kressenstein, Schwantes, Schwandner, von Pogrell, Gercke, von Wilmowski, Tscherning, Ulex, von der Lippe, Hielscher, von Boehm-Bezing.

Für eilige Leser

Anläßlich des Geburtstages des Reichspräsidenten ging in Berlin und in Neudeck eine außerordentliche Fülle von Telegrammen und Glückwunschschreiben ein.

Der Reichskanzler überbrachte dem Reichspräsidenten in Neudeck persönlich seine und der Reichsregierung Glückwünsche.

Die Reichsminister Darré und Dr. Goebbels sprachen allen Helfern, die zum Gelingen des Erntedankfestes beigetragen haben, Dank und Anerkennung aus.

Das internationale Arbeitsamt hat in seinem Bericht die Erfolge der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Deutschland bestätigt.

Die italienische Delegation in Genf hat der deutschen Abordnung ein Memorandum zur Regelung der Wirtschaftslage im Donauraum überreicht.

Der Dank an die Helfer

Vorbildliche Leistungen

Darré und Dr. Goebbels über den Erntedanktag.

Berlin, 3. Oktober.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Darré, und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, teilen mit:

Die Kundgebung der deutschen Bauern auf dem Bückeberg bei Hameln anläßlich des deutschen Erntedanktages hat in einem bisher noch nicht dagewesenen Aufmarsch das deutsche Bauerntum vereinigt und ein machtvolles Bekenntnis des deutschen Bauern zum nationalsozialistischen Staate dargestellt. Eine Kundgebung derartigen Aufmarsches kann nur durch

vorbildliche Zusammenarbeit

aller amtlichen und nichtamtlichen Stellen ermöglicht werden. Ihnen soll hiermit dafür besonderer Dank ausgesprochen werden. Insbesondere haben die Führung des Deutschen Bauerntums, die Reichswehr, die Polizei, die Reichsbahn, die Deutsche Reichspost und die örtlichen Verwaltungsstellen in vorbildlicher Weise mit allen Organisationen und Formationen der nationalsozialistischen Bewegung zusammen gearbeitet. Am Gelingen der Kundgebung haben weiterhin in anerkennenswerter Weise die an der technischen Ausgestaltung der Kundgebung Beteiligten mitgewirkt. Besonderer Dank und Anerkennung gebührt jedoch den

Männern des Arbeitsdienstes,

die in aufopfernder Arbeit bei Tag und Nacht die technischen Voraussetzungen zum Gelingen der Kundgebung geschaffen haben. Schließlich sei auch allen denjenigen Dank ausgesprochen, die im ganzen Reich zu ihrem Teil mit dazu beigetragen haben, den „Deutschen Erntedanktag 1933" zu einem machtvollen Bekenntnis des deutschen Volkes zu seinem Bauerntum zu gestalten.

Der deutsche Erntedanktag ist durch das Zusammenwirken der neuen Volksgemeinschaft in Stadt und Land zum größten Symbol der Wiedervereinigung des gesamten deutschen Volkes geworden.

Englische Anerkennung

Respektvolle Berichte über den Erntedanktag

London, 3. Oktober.

Die englische Presse bringt ausführliche und ins einzelne gehende Berichte über den deutschen Erntedanktag und die Eröffnung des großen Feldzuges für die Winterhilfe. „Die große Musterung der Bauern auf dem Bückeberg", so schreibt „Daily Telegraph", war ohne Zweifel ein Triumph der Mobilisierung. Der Berichterstatter des „Daily Expreß" schreibt: „Niemals hat ein mächtigeres Fest stattgefunden. Der historische Brauch des Erntedankfestes wurde von den kleinen Dorfkirchen und Kapellen nach den mächtigen Kathedralen in den Herzen der Städte verpflanzt, so daß die Städter sich zusammen mit den Bauern freuen können, ohne die Schranke eines Mittelsmannes zwischen sich zu haben. Hitler hat die Hilfe der Kirchen angerufen, um das Band zwischen den Städten und den Bauern zu besiegeln."

Allgemein hebt die Presse die Einmütigkeit hervor, mit der sämtliche Deutschen ohne Ausnahme das Eintopfgericht verzehrt und damit die Winterhilfe unterstützt haben.

Die „Morning Post" schreibt hierzu, „Dieser Tag des Eintopfgerichts war eine historische Angelegenheit, denn es ist wohl das erste Mal in der neueren Geschichte, daß eine Regierung in der Lage ist, die öffentliche Mittagsmahlzeit einer ganzen Nation zu bestimmen."

Deutschland an der Spitze

Die Krisenwende

Die deutschen Erfolge in Genf bestätigt.

Genf, 3. Oktober.

Das Internationale Arbeitsamt veröffentlicht einen Bericht über die internationale Arbeitslosigkeit, in dem festgestellt wird, daß zum ersten Male seit der Krise die Vierteljahresziffern der internationalen Arbeitslosigkeit eine wesentliche Verbesserung ausweisen.

Die statistischen Angaben der einzelnen Länder über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den Monaten August und September des Jahres zeigen, daß der bereits im ersten Halbjahr bemerkbare Fortschritt angehalten hat und daß die Arbeitslosigkeit in zahlreichen Ländern im Sinken begriffen ist. Im Vergleich zu 1932 wird eine wesentliche Herabsetzung der Arbeitslosigkeit,

vor allen Dingen in Deutschland,

Australien, Belgien, Kanada, Chile, Dänemark, England, Irland, Italien, Portugal und Rumänien festgestellt. Dagegen hat sich die Arbeitslosigkeit in Oesterreich, Bulgarien, der Tschechoslowakei und in Südslawien gegenüber dem Vorjahr verschärft.

Die Arbeitslosenziffer für Holland, Schweden, die Schweiz, ebenso wie für Frankreich werden in dem Bericht als widerspruchsvoll bezeichnet. Der Bericht gibt für Deutschland 4 127 554 Arbeitslose im September 1933 gegenüber 5 223 810 im September 1932 an.

Das Internationale Arbeitsamt als die zentrale Stelle für die Kontrolle der Arbeitsziffern hat damit von neuem festgestellt, daß in Deutschland eine beträchtliche Senkung der Arbeitslosigkeit stattgefunden hat. Damit haben die Bemühungen der Reichsregierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sogar bei den deutschen Vorgängen zweifellos äußerst kritisch gegenüberstehenden Genfer Internationalen Arbeitsamt eine offizielle Bestätigung und Anerkennung gefunden.

Die Wirtschaftspolitik im Donauraum

Ein italienisches Memorandum.

Berlin, 3. Oktober.

Amtlich wird mitgeteilt: Die italienische Delegation bei der Völkerbundsversammlung in Genf hat der deutschen Delegation ein Memorandum überreicht über eine wirtschaftliche Hilfe für die Donauländer durch handelspolitische Maßnahmen. Das Memorandum, das zurzeit von den amtlichen deutschen Stellen geprüft wird, greift erfreulicherweise eine Reihe von Gedankengängen über die Wirtschaftspolitik im Donauraum auf, die von Deutschland seit einer Reihe von Jahren vertreten worden sind. Besonders bemerkenswert ist, daß Italien jetzt den von Deutschland seit langem vertretenen Standpunkt einnimmt, daß den Staaten des Donauraums einseitige erhöhte Absatzmöglichkeiten eröffnet werden sollen.

Bei der sich aus dem Memorandum ergebenden grundsätzlichen Uebereinstimmung in der handelspolitischen Beurteilung des Donauproblems durch beide Regierungen ist zu hoffen, daß sich hier die Möglichkeit eines fruchtbringenden wirtschaftlichen Zusammenwirkens zum Nutzen der durch die Krise schwer heimgesuchten Donauländer ergibt.

Vom Lehrling zum Meister

Daß das Handwerk im Leben des deutschen Volkes immer eine bedeutende Rolle gespielt hat, geht vor allem aus der engen Verbundenheit seiner Begriffe mit dem Leben als solchem hervor. Der Begriff des Lehrlings im Unterschied zum Begriff des Gesellen und diese beiden wieder im Gegensatz zum Begriff des Meisters enthalten eine Wahrheit, die geradezu Lebenswahrheit ist. Denn es ist in diesem stufenweisen Aufstieg vom Lehrling zum Meister im Grunde ja nichts anderes enthalten als der Gedanke der geistigen Entwicklung des Menschen überhaupt, der erst einmal Lehrling gewesen sein muß, ehe er Geselle und vielleicht einmal Meister werden kann. In diesem Zusammenhang ist es nicht ohne Bedeutung, daß Goethe gerade seinen berühmten Entwicklungsroman „Wilhelm Meister" auf ähnliche Weise eingeteilt hat in „Lehrjahre" und „Wanderjahre". Alle Entwicklung ist diesem Gesetz unterworfen. Das Handwerk aber verrät dadurch, daß es diese Stufen so deutlich voneinander herausstellt, seine enge Verbundenheit mit dem Wesen aller organischen Entwicklung.

Wie „organisch" (und nicht so sehr „organisatorisch") auch die Zünfte oder Innungen des Handwerks gemeint waren, geht etwa daraus hervor, daß ein Lehrling nicht von dem Meister, bei dem er einzutreten gewillt war, sondern von der ganzen Zunft angenommen wurde. Es fand eine besondere Feierlichkeit zu diesem Zwecke statt, eine wirkliche Aufnahmefeierlichkeit. Der Lehrjunge wird — wie es in einem alten Buch heißt — dem Meister vom Handwerk übergeben „zur Sorge über Seel' und Leib", der Meister hat Rechenschaft über ihn zu geben und soll ihn darum halten wie sein eigen Kind. Die „Lossprechung" nach abgelaufener Lehrzeit erfolgte in ähnlicher Weise wie die Aufnahme vor der Gesamtheit der Zunftgenossen, oder auch nur vor dem Zunftvorstand. Der Lehrmeister sprach gewöhnlich im Namen des Lehrlings. Endlich sprach ihn der Zunftmeister los „Kraft und im Namen des ehrbaren Handwerks". Danach war der also Losgesprochene freilich noch keineswegs Geselle, er war erst zum „Jünger" oder „Halbgesellen" geworden, ihn zum Gesellen zu machen, ist Sache der Gesellenschaft gewesen.

Das Gesellentum der alten Zeit war innerhalb des Handwerks die Lebenszeit, die hinreichend erfüllt von Poesie und bunten Bräuchen war. Alle Romantik des Handwerkslebens war hier vereinigt. Noch heute hat unser Sprachgebrauch eine ganze Reihe von Ausdrücken, die aus dem Leben und Treiben der Handwerksgesellen entnommen sind und die wieder die Urwüchsigkeit und Lebensverbundenheit dieser Welt offenbaren. Wenn wir von jemand sagen, er sei "ein ungehobelter Gesell", so ist das so wenig schmeichelhaft gemeint, wie es bei der Gesellenschaft selbst gemeint war. Schon die Aufnahme des Jüngers in die Reihe der Gesellen war von Zeremonien begleitet, die lebhaft an andere und ähnliche Aufnahmegebräuche erinnern (wie Schwertleite und Ritterschlag usw.). Dieses Gesellenmachen fand in der Herberge der Gesellen des betreffenden Handwerks statt. Hier versammelten sich die Gesellen jeweils alle vierzehn Tage oder alle vier Wochen; die Versammlungen, die von Altgesellen geleitet wurden, hießen „Auflagen", weil mit ihnen zugleich die Erhebung der Mitgliedsbeiträge verbunden war. Auch diese Zusammenkünfte standen unter einem ganz bestimmten vorschriftsmäßigen Zeremoniell. Ueberhaupt war der, welcher nun einmal Geselle geworden war, einbezogen in einen gewissenhaft gezogenen Kreis von Vorschriften und Gebräuchen, dem er auch dann nicht hätte entrinnen können, wenn er sich auf die Wanderschaft begab. Die Wanderschaft gehörte zum Wesen des rechten Gesellen, schon ehe es den Wanderzwang gegeben hatte.

Eigentlich seßhaft wurde der Handwerker erst mit der Erlangung des Meisterrechts und im Ehestand, was gewöhnlich zusammengehörte. Er hatte nun die Welt gesehen und hatte durch seine Wanderungen die Erde kennengelernt. Er konnte, wenn er sich als Meister irgendwo niederließ, wissen, was der Begriff „Heimat" für den Menschen bedeutet. Die erstaunliche seelische Kultur, die wir im Handwerk bei den einzelnen Meistern oft genug kennengelernt haben, mag darin nicht zuletzt ihre Ursache haben, daß die Meister gebildet, geformt, erzogen wurden vom Leben selbst und von einem weise führenden Schicksal. Sie waren Glieder eines bis ins einzelne durchgefalteten Organismus. Und sie wußten sich organisch verbunden mit jedem, der wie sie ein Handwerker war, wenn er auch von der Straße in ihre Werkstatt als ein Fremder hereinkam.

Man sagt bisweilen und eigentlich ohne tieferes Verstehen den alten Spruch: Handwerk hat goldenen Boden. Wer diesen Satz tiefer bedenkt und einige Kenntnis vom Wesen des Handwerks hat, wird seine Richtigkeit einsehen. Der goldene Boden, den das alte Handwerk hatte, war die Gliederung in Gemeinschaften, die wirkliche Lebensgemeinschaften waren, weil sie organisch lebendig und immer so waren, daß sie auf das Leben selbst, auf das große unermeßliche Leben und seine Geheimnisse hinweisen.

Neuwahlen zum Völkerbundsrat

Dänemark, Argentinien und Australien in den Rat gewählt.

Genf, 3. Oktober.

In der Vollversammlung des Völkerbundes wurden bei den ordentlichen Neuwahlen zum Völkerbundsrat anstelle der drei ausscheidenden Ratsmächte Norwegen, Irland und Guatemala für die Dauer von drei Jahren Dänemark mit 52 Stimmen, Argentinien mit 49 Stimmen und Australien mit 47 Stimmen gewählt.

Die Rückkehr Argentiniens in den Völkerbund hat die Zuerteilung des dritten nichtständigen dreijährigen Ratssitzes an Argentinien zur Folge gehabt. Im Bereich der skandinavischen Staaten tritt jetzt an die Stelle von Norwegen Dänemark, bei den englischen Dominien an die Stelle von Irland Australien und an die Stelle von Guatemala Argentinien. Somit ist in dem Machtverhältnis der einzelnen Gruppen innerhalb des Völkerbundsrates keine Verschiebung eingetreten.

Die Wahl für den neuen 15. Ratssitz soll im Laufe der nächsten Woche erfolgen, sobald die Vollversammlung grundsätzlich ihre Zustimmung zu der Neuschaffung eines Ratssitzes erteilt hat.

Politische Umschau

Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath ist nach seiner Rückkehr aus Genf vom Reichskanzler zum Vortrag über die gegenwärtig tagende Völkerbundsversammlung und über die von ihm in Genf geführten Verhandlungen empfangen worden. Der Reichskanzler hat die Haltung des Außenministers in jeder Weise gebilligt.

•

Reichsaußenminister von Neurath hat dem bayrischen Ministerpräsidenten einen längeren Besuch abgestattet und dabei eine Reihe von einschlägigen Fragen, soweit sie Bayern berühren, erörtert.

•

Mit einem Vortrag über das Thema „Volk, Staat und Recht" des Oberregierungsrats Schraut wurde die Fachtagung des Juristentages eröffnet.

•

Der deutsche Gesandte hatte eine Unterredung mit dem Stellvertreter des Außenministers Dr. Benesch, Dr. Krofta, über den Zwischenfall, bei dem Freiherr von Bibra tätlich angegriffen worden war. Dr. Krofta sprach das Bedauern der tschechoslowakischen Regierung über den Vorfall aus.

•

Gegenüber der krisenhaften Stimmung in Kreisen der Rennvereine, Züchter und Rennstallbesitzer gibt das preußische Ministerium des Innern bekannt, daß Maßnahmen eingeleitet sind, das Bestehen der Rennvereine zu sichern und die Rennpreise des Jahres 1934 zu steigern.

•

Am 4. Oktober findet in Paris eine zweite Kundgebung gegen den Leipziger Reichstagsbrandstifterprozeß statt. Der französische Rechtsanwalt de Moro-Giafferie und der Abgeordnete Bergery werden Bericht über die Londoner Komödie erstatten.

•

Roosevelt hat den Leiter des Bundeshilfswerks, Hopkins, angewiesen, eine gemeinnützige Verkaufs- und Verteilungsorganisation ins Leben zu rufen, die den Farmern ihre Erzeugnisse abnehmen und für die Verteilung an die Bedürftigen Sorge tragen soll. Weiterhin wird die Einführung einer direkten staatlichen Unterstützung der Erwerbslosen erwogen.

Versicherungswerbung

Die freie Wahl des Versicherers.

Berlin, 3. Oktober.

In letzter Zeit mehren sich, wie die Pressestelle des Reichswirtschaftsministeriums mitteilt, die Fälle, in denen Versicherungsunternehmungen oder Agenten bei der Werbung sich auf die NSDAP. berufen und angebliche Verbindungen der Unternehmung mit der Partei besonders hervorheben. Diese Verquickung von Partei und Geschäft muß auf das schärfste mißbilligt werden. Jedem Versicherungsinteressenten muß völlig freie Wahl bei der Auswahl des Versicherers im Rahmen der Gesetze gewährleistet bleiben. Im Zusammenhang damit muß auch klargestellt werden, daß es nicht der von der Reichsregierung betriebenen Wirtschaftspolitik entspricht, wenn ohne Rücksicht auf ein Bedürfnis neue Versicherungsunternehmungen, namentlich solche mit berufsständischem Charakter aufgezogen werden.

Grußverbot für Verkehrsposten

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Bei der Anwendung des deutschen Grußes durch die Verkehrsposten hat sich die Gefahr von Mißverständnissen in der Verkehrsregelung ergeben. Deshalb hat der preußische Minister des Innern folgende Anordnung getroffen: Verkehrsposten grüßen deshalb, soweit die Wahrnehmung ihrer Dienstpflichten eine Ehrenbezeigung überhaupt angezeigt erscheinen läßt, lediglich durch Einnehmen der Grundstellung. Sie erheben weder den rechten Arm zum Gruß, noch legen sie die rechte Hand an die Kopfbedeckung.

Aufrüstung in Japan?

Revision der Flottenabkommen verlangt

Tokio, 3. Oktober

Die Seiyuka, Japans größte politische Partei, hielt in der Präfektur von Tsu ihren diesjährigen Parteitag ab. Es wurde eine Reihe von Entschließungen angenommen, in denen gefordert wird:

1. ein Programm zur Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zu den Nachbarstaaten unter Japans Initiative. 2. Vervollständigung der Landesverteidigungsmaßnahmen. 3. Industrielle Neuordnung angesichts des internationalen Wirtschaftskrieges. 4. Annahme eines völlig neuen Systems zur Schaffung billiger Kredite. 5. Höhere Preise für Reis und 6. Gründliche Neuordnung des Verwaltungs- und Unterrichtswesens

Der Präsident der Seiyuka, Suzuki, verlangte in seiner Rede die Revision des Londoner und Washingtoner Flottenvertrages und forderte weiter die Errichtung einer Verteidigungsstufe in Mandschukuo und auf den Inseln im südlichen Teil des Stillen Ozeans.

Republikaner und Blauhemden

Schwere Zusammenstöße.

Dublin, 3. Oktober.

Zu außerordentlich schweren Zusammenstößen zwischen irischen Republikanern und Blauhemden kam es in Cork anläßlich einer politischen Versammlung, auf welcher der Präsident der Vereinigten Irland-Partei, General O'Duffy, sprach. Hunderte von Republikanern versuchten, die Versammlung zu sprengen und die Rednertribüne zu stürmen. Sie wurden jedoch von Polizei und Militär, das mit Tränengasbomben ausgerüstet war, zurückgeschlagen. Insgesamt wurden etwa 60 Personen, darunter mehrere Frauen und Kinder, verletzt. Bei der Abfahrt wurde der Kraftwagen des Generals O'Duffy mit einem Steinhagel überschüttet.

Schießerei in Havanna

Kampf um das Hotel National in Havanna

Havanna, 3. Oktober

In der Nähe des Hotel National, in dem sich noch immer zahlreiche Offiziere verschanzt halten, kam es zu einer schweren Schießerei. Bisher sind 7 Tote und 11 Verwundete zu verzeichnen. Der blutige Kampf ist dadurch entstanden, daß Soldaten versuchten, das Gebäude zu besetzen. Das Kanonenboot „Patria" sowie mehrere Panzerwagen befinden sich in der Nähe des Hotels. Der Kampf wird zum Teil auch mit Maschinengewehren geführt.

Ein Amerikaner, der die Schießerei aus den Fenstern eines Hauses beobachtete, wurde durch einen Brustschuß getötet.

Neue Ueberschwemmungen in Frankreich.

Paris, 3. Okt. Während sich das Wetter in der Gegend von Montpellier in den letzten 24 Stunden wesentlich gebessert hat, werden aus dem Departement Lozere große Ueberschwemmungen gemeldet, die mehrere Millionen Schaden angerichtet haben. Das Wasser steht teilweise bis zum ersten Stockwerk der Wohnhäuser. In Saint-Etienne steht das Wasser auf der Pferderennbahn einen halben Meter hoch.

Das Recht der freien Meinung

Eine deutliche Antwort.

Saarbrücken, 2. Oktober.

Die Regierungskommission hatte auf Grund einer Rede, die der Präsident der Saarbrücker Handelskammer am 10. Juli gegen die Einengung der Meinungsfreiheit durch die Regierungskommission gehalten hatte, an diesen ein Schreiben gerichtet, in dem in ziemlich schroffen Worten die Handelskammer auf ihr eigenes Betätigungsfeld verwiesen wurde.

In einem längeren Schreiben an die Regierungskommission rechtfertigt der Präsident seine früheren Aeußerungen. „Demgegenüber"", so heißt es weiter, „sehe ich mich gezwungen, einer Auffassung entgegenzutreten, die nach Ton und Inhalt Ihres Schreibens irrtümlich entstehen könnte. Ich bin nicht Ihr Untergebener, sehr geehrter Herr Präsident, weder persönlich noch als freigewählter Präsident der Handelskammer. Auch in dieser Eigenschaft handele ich als freier Staatsbürger im Rahmen der Gesetze und der mir auferlegten Verantwortung."

Ein sonderbares Urteil

Die Revisionsverhandlungen im Volkssport-Prozeß.

Brünn, 3. Oktober.

Das Teilurteil des obersten Gerichts in der Revisionsverhandlung des Volkssport-Prozesses wird nunmehr veröffentlicht. Es heißt darin wörtlich: „Bei der Grundlosigkeit der Einwendungen der Nichtigkeitsbeschwerden verbleibt die Feststellung über den Zusammenhang der Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakei mit der Reichsdeutschen Partei über die gleichen politischen Ziele der beiden Parteien, soweit sie auf die territoriale Integrität der Tschechoslowakei Bezug haben, unerschüttert, daß nämlich auch die Deutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei in der Tschechoslowakei das Ziel gewaltsamer Losreißung eines Teiles des Staatsgebietes und dessen Einverleibung in das Deutsche Reich verfolgt."

Dieses Urteil erfolgt, obwohl sich das erstinstanzliche Urteil in diesem Punkte lediglich auf die Aussagen militärischer Sachverständiger stützte, die den Beweis für ihre Behauptungen unter Hinweis auf ihre Amtsverschwiegenheit schuldig blieben.

SA.-Kolonne überfahren

12 Verletzte.

Königsberg i. Pr., 3. Oktober.

Ein Personenkraftwagen fuhr in den marschierenden SA-Sturm 23/1 von rückwärts hinein und warf dabei 30 Mann zu Boden. Sieben Mann wurden schwer verletzt, fünf Mann leicht verletzt, acht Mann mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Der Führer des Kraftwagens wurde polizeilich festgestellt.

Sportflieger Wirth abgestürzt

Berlin, 3. Oktober.

Bei Warnemünde verunglückte der Sportflieger Wirth auf einem Uebungsflug mit einem Klemm-Flugzeug. Er stürzte mit seiner Maschine in den Breitling und ertrank. Die Ursache des Unfalles kann erst ermittelt werden, wenn das Flugzeug aus dem Wasser geborgen ist.

Nah und Fern

Englische Frontkämpfer ehren gefallene deutsche Luftschiffer.

London, 3. Oktober. Eine Abteilung des englischen Frontkämpferverbandes Britisch Legion marschierte zu den Gräbern der 16 deutschen Luftschiffer des Zeppelin „L 48", der bei Theberton abgestürzt war. Zur Ehrung der deutschen Gefallenen wurde ein Zweiminutenschweigen eingehalten und die Fahne vor den deutschen Gräbern gesenkt

Schwerer Motorradunfall des Boxers Young Stribbling.

Newyork, 3. Oktober. Wie aus Macon (Georgia) gemeldet wird, wurde der bekannte amerikanische Boxer Young Stribbling bei dem Zusammenstoß seines Motorrades mit einem Kraftwagen sehr schwer verletzt. Sofort nach Einlieferung in das Krankenhaus mußte ihm der linke Fuß abgenommen werden, außerdem hat er einen Beckenbruch erlitten. Sein Zustand ist sehr ernst.

Japanischer Dampfer in schwerster Seenot.

Schanghai, 3. Okt. Nach einem Funkspruch befindet sich ein untergehender japanischer Dampfer in höchster Seenot. Nach dem SOS.-Ruf sind bereits 22 Personen ertrunken. Der Dampfer führt insgesamt etwa 140 Passagiere und Mannschaften an Bord. Die Hafenbehörden haben sofort Hilfsschiffe ausgesandt.

Armut gibt gern

Für das Winterhilfswerk

Es gibt viele Beispiele für das Verständnis, das dem Kampf gegen Hunger und Kälte in allen Kreisen des Volkes entgegengebracht wird. Die Reichsführung des Winterhilfswerkes teilt mit, daß ihr von einem ungenannt gebliebenen Wohlfahrtsempfänger zehn Lose zugegangen sind, da der Betreffende sonst keine Möglichkeit einer Spende sah, und auf den etwaigen Gewinn verzichtet zugunsten seiner noch ärmeren Volksgenossen. Aus der Gemeinde Lenzenbruch liegt das nachfolgende Schreiben vor: „Im südlichsten Teil der großen Arnswalder Heide liegt das kleine Waldorf Lenzenbruch — 132 Einwohner mühen sich, dem kärglichen Sande des Lebens Notdurft abzuringen und als Holzfahrer und Arbeiter im Walde Beschäftigung zu finden. Weder das eine noch das andere bietet auskömmliches Brot. Arbeitslosigkeit — und damit Frau Sorge — sind leider auch hier keine unbekannten Begriffe geblieben. Vielfach fehlt es am Nötigsten! Doch Armut gibt gern!

Und so bittet die Gemeinde Lenzenbruch, dem Führer gehorsamst melden zu dürfen, daß zur Verteilung an noch ärmere Volksgenossen bereitstehen: 10 Raummeter Kiefernkloben, 5 Raummeter Buchenkloben, gestiftet von ärmsten Waldarbeitern, 30 Zentner Kartoffeln, 2 Zentner Kohlrüben, 1 Zentner Preßkohlen."

Der SA-Sturm 35/165 Treseburg (Harz) hatte zu einer Wohltätigkeitsveranstaltung für das WHW aufgerufen. Eine der kleinsten Gemeinden war diesem Rufe opferfreudig gefolgt und überwies dem Winterhilfswerk zur Unterstützung ärmster Volksgenossen einen Betrag von 51,55 Mark.

Turnen und Sport

Die besten Leichtathleten

Finnland beherrscht die langen Strecken.

Unserer letzten Uebersicht über die besten Leichtathleten der Saison 1933, in der wir die kurzen und mittleren Strecken behandelten und Amerikas führende Stellung anerkennen mußten, lassen wir jetzt die Ergebnisse der Langstrecken und der Sprung- und Wurfübungen folgen.

Die langen Laufstrecken sind die Domäne der Finnen. An ihrer jahrzehntealten Vorherrschaft auf diesem Gebiet hat sich auch 1933 nichts geändert, obwohl Nurmis Name aus der Rangliste der Besten verschwunden ist. Im Hoch- und Stabhochsprung, desgleichen im Kugelstoßen und im Diskuswerfen, liegen die Amerikaner nach wie vor vorn, während der Deutsche Long die Liste der Weitspringer anführt. Im Speerwerfen hat der Finne Järvinnen keine Konkurrenz, während der Zweitbeste, der Deutsche Weimann, denselben stolzen Abstand vom Drittbesten wahrt. Ein schöner deutscher Erfolg. Im übrigen ergibt die Uebersicht über die langen Strecken und die Sprung- und Wurfübungen folgendes Bild.

5000 Meter: Der Finne Lehtinen lief die Strecke in 14:41,1 Minuten. Seine Landsleute Toivonen und Virtanen brauchten 14:41,6 bzw. 14:43,6 Minuten. Dann folgen die Schweden Magnussen und Pettersoy (14:43,8 und 14:99,4) vor dem Finnen Iso-Hollo. Nurmis Name ist verschwunden. Von den deutschen Läufer lief keiner unter 15 Minuten.

10 000 Meter: Auch in dieser Rangliste fehlt Nurmis Name. Iso-Hollo, sein Landsmann, führt mit der fabelhaften Zeit von 30:21 Minuten. Dann folgen die Finnen Lethinen (30:30,5), Virtanen (30:30,7) und Salminen (31:29,7) vor dem Franzosen Rérolle (31:32,1) dem Schweden Lindgren (31:32,8) und unserem Syring mit 31:38, womit wir erstmalig Anschluß an die Weltbestklasse gefunden haben.

3000 Meter Hindernis: Wieder führen die Finnen die Rangliste an. An erster Stelle steht auch hier Iso-Hollo mit seiner Jahresbestzeit von 9:00,4 Minuten, an zweiter Stelle sein Landsmann Toivonen mit 9:22 Minuten. Als dritter und vierter placierten sich der Amerikaner Max Cluskey mit 9:24 und Mattilainen (Finnland) mit 9:24,2. Als fünfter reiht sich dann der deutsche Meister Göhrt an, der mit 9:25,1 Minuten eine hervorragende Zeit lief.

Hochsprung: Zahlreiche Springer bewältigten 1933 1,95 Meter. Die drei Weltbesten, die Amerikaner Marty (2,045 Meter), Spitz (2,00 Meter) und Johnson (2,00 Meter) konnten erneut erweisen, daß Amerika hier die Konkurrenz der übrigen Welt nicht zu fürchten hat. Immerhin ist es Deutschland gelungen, durch den neuen Bundesrekord von Bornhöffi mit 1,94 Meter sich dem internationalen Standard zu nähern.

Weitsprung: Mit dem schönen deutschen Rekord von 7,65 Meter führt der Leipziger Long die Weltliste der Besten von 1933 an, dicht gefolgt von Owen (USA.) mit 7,61 Meter, Nambu (Japan) mit 7,60 Meter, Balogh (Ungarn) mit 7,495 Meter, Harada (Japan) mit 7,47 Meter und Tolamo (Finnland) mit 7,46 Meter. Ein großer Erfolg Longs.

Stabhochsprung: Trotz Japans Konkurrenz hält USA. noch mit großem Vorsprung die Spitze. Zunächst kommen fünf Amerikaner: Graber (4,34 Meter), Brown (4,30), Miller (4,27), Gordy (4,26) und Deacon (4,21 Meter). Es folgen die Japaner Nishida (4,20) und Ose (4,20 Meter). Der deutsche Meister Wegner erzielte bestens 4,10 Meter.

Dreisprung: 1. Svensson (Schweden) 15,18 Meter, 2. Peters (Holland), 3. Oshima (Japan), 4. Rajasari (Finnland), alle über 15 Meter. Drechsler als bester Deutscher nur 14,12 Meter.

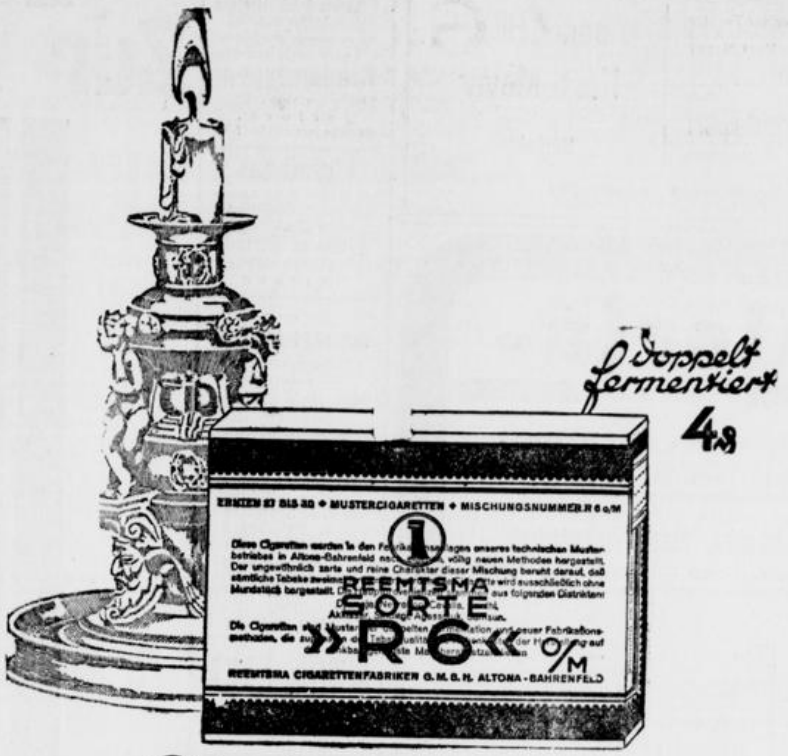
Diskuswerfen: Die Amerikaner Laborde (50,38), Jones (50,11) und Anderson (49,80) dominieren. Es folgen Anderssson (Schweden) mit 49,68, Kotkas (Finnland) 49,64 und Sievert (Deutschland) mit 49,32 Meter.

Kugelstoßen: Auch hier liegt Amerika in Front. 1. Thorance (16,10), 2. Lyman (16,06), 3. Crowley (16 Meter). Die nächsten: Heliasz (Polen) (15,94), Wilding (Estland) 15,92 und der Deutsche Sievert mit 15,89 Meter.

Speerwerfen: Hier verzeichnete 1933 zwei glänzende Leistungen: den fast unglaublichen neuen Weltrekord des Finnen Matti Järvinnen mit 76,10 Meter und den neuen deutschen Rekord Weimanns mit 73,50 Meter. Dann folgen Pentillä (Finnland) 69,35 Meter, Kule (Estland) 69,30 Meter und der Berliner Stöck mit 68,70 Meter. Wir stellen also im Speerwerfen heute beste Weltklasse dar.

Hammerwerfen: 1. Kleber (Argentinien) 53,55 Meter, 2. Koutonen (Finnland) 53,50 Meter. Der deutsche Meister Seeger kam nicht über 48,05 Meter hinaus, während noch eine ganze Reihe von Werfern die 50 Meter-Grenze überwarf oder erreichte.

Zehnkampf: In dieser wertvollsten aller sportlichen Uebungen führen seit 1933 wir Deutschen nicht nur erstmalig, sondern wir besitzen hier heute eine solche Ueberlegenheit, daß wir geradezu von einer deutschen Domäne sprechen können, belegen wir doch nicht nur im Zehnkampf mit Riesenvorsprung den ersten, sondern auch den zweiten und vierten Platz in der Rangliste. Neben Sieverts neuem Weltrekord mit 8467 Punkten steht Eberles Leistung mit 7893 Punkten. Dann folgen Dahlgren (Schweden) mit 7811 Punkten, Huber (Deutschland) mit 7605 Punkten und Berlinger (USA.) mit 7597 Punkten.



Dies ist die Cigarette

die trotz ihres günstigen Preises den feinsten Geschmackskultus repräsentiert.

Börse und Handel

Berliner Börse uneinheitlich

Berlin, 2. Oktober.

Nach der zweitägigen Unterbrechung setzte die Börse bei kleinem Geschäft nicht ganz einheitlich ein. In Montanwerten lagen einige Kaufordres des Rheinlandes vor. Im Verlauf konnte sich die Tendenz, ausgehend von Montanwerten, etwas befestigen. Im einzelnen waren die Standardwerte Reichsbank und Farben wenig verändert. Kohlenwerte lagen uneinheitlich. Rhein. Braunkohlen plus 2¼, Bubiag minus 3. Von Montanwerten gewannen Verein. Stahl ¼, Gelsenkirchen ¼, Verkehrswerte freundlicher. Reichsbahnvorzugsaktien eröffneten pari. Von Bauwerten waren Holzmann 2¼ niedriger. Deutsche Atlanten gewannen 3, Tietz stiegen auf 10½ (plus 2). Am Rentenmarkt waren Altbesitz ¼ niedriger, ebenso späte Schuldbuchforderungen. Der Geldmarkt zeigte noch keine Entspannung.

Berliner Effektenkurse vom 2. Oktober.

Dt.Abl.-Anl.1/3	79,50	Harpener Berg	80,50
Reubesitz	11,10	Hösch-Kln.-Neu	54,87
Dt. Reichsbahn	100,00	Holzmann	56,00
Hamburg. Pak.	10,25	Ilse Bergbau	—
Nordd. Lloyd	11,25	Kali Aschersleb.	111,00
Berl. Handelsg.	85,00	Klöckner-Werke	53,37
Commerzbank	42,00	Mannesmann	52,50
Deutsche Disk.	44,00	Rhein. Braunk.	185,50
Dresd. Bank	36,00	Rhein. Stahl	72,75
Reichsbank	141,37	RWE.	78,75
AEG.	18,00	Salzdetfurth	162,00
J. P. Bemberg	41,00	Schuckert Elektro	89,25
Buderus Eisen	—	Siem u. Halske	144,00
Daimler Benz	24,37	Gebr. Stollwerck	70,00
Dt. Erdöl	95,87	Leonhard Tietz	16,12
Dortm. Aktienbr	—	Ver. Glanzstoff	—
Dortm. Unionbr	179,50	Ver. Stahlw.	—
Eschw. Bergw.	—	Ver. Typen u. M.	34,12
J. G. Farben	116,12	Aach.-Münch. F.	92,12
Felten u. Guill.	41,75	Dt. Ostafrika	—

Steuergutschein, Gruppe I, Durchkurs 86,80.

Amtliche Devisen vom 2. Oktober.

	Geld	Brief		Geld	Brief
London	12,96	13,00	Italien	22,2	22,28
Newyork	2,712	2,718	Japenh.	57,79	57,91
Rio de Jan.	0,220	0,222	Oslo	65,13	65,27
Amsterdam	168,98	169,32	Paris	16,395	16,435
Brüssel	58,29	58,41	Prag	12,42	12,44
Bukarest	2,488	2,492	Schweiz	81,15	81,31
Budapest	—	—	Spanien	35,01	35,09
Danzig	81,62	81,78	Wien	48,05	48,15

Amtliche Berliner Produktennotierungen vom 2. Oktober.

Weizen, märkischer, Durchschn. (76 bis 77 Kilogramm) a 192 bez. frei Berlin; Gerste Brz.-Preis, Preisbezirk N 2 — 142, N 3 — 145, N 4 — 147; Handelspreis N 2 — 144 bez., N 3 — 147 bez., N 4 — 149 bez.; stetig. Gerste, Braugerste a 189—197 frei Berlin, b 180 bis 188 ab märk. Station; do. a 185—190, b 178 bis 181; Sommergerste a 165—172, b 153 bis 161, do. vierzeilig a 156—162, b 150—155; stetig. Hafer, märkischer, Durchschn. a 147 bis 155 frei Berlin, b 138—146 ab Station; stetig. Weizenmehl, Auszug 31—32 *; do. Vorzug 30 bis 31 *; do. Bäcker 25—26 *; stetig (* = mit Ausland 1—2,50 Mark Aufgeld. Roggenmehl 20,75—21,75; stetig. Weizenkleie 11,10—11,35; gefragt. Roggenkleie 10—10,20; stetig. Erbsen Viktoria 36—41, kleine Speiseerbsen 30—32, Futtererbsen 19—20, Leinkuchen 16,6—16,7 *, Erdnußkuchen 15,8—15,9 *, do. Mehl 16,3 bis 16,4 *, Trockenschnitzel 9,5—9,75, extrah. Sojabohnenschrot 13,9—14 *, do. 14,5 *, Kartoffelflocken 13,7—13,9.

* = einschließlich Monopolzuschlag.

Berliner Metallnotierungen vom 2. Oktober.

Die Preise verstehen sich in Reichsmark für 100 Kilogramm.

Elektrolytkupfer 51,00, Originalhüttenaluminium in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 98—99 Prozent 160, Originalhüttenaluminium 99 Prozent in Walz- oder Drahtbarren 164, Reinnickel 98—99 Prozent 330, Antimon Regulus 39—41, Feinsilber (1 Kilogramm fein) [illegible].

Stille Kölner Börse.

Köln, 2. Oktober.

Die Kölner Börse eröffnete die neue Woche sehr still und ohne nennenswertes Geschäft. Es konnte sich keine einheitliche Kurstendenz entwickeln, da die Umsätze sich nur auf wenige Werte beschränkten. Etwas gesucht und ein Kleinigkeit fester waren Farbenaktien. Montanwerte teilweise eine Kleinigkeit niedriger. Weiter fest Rheinbraun. Ausgesprochen schwach waren Elektrowerte. Weiter fest Tietz-Aktien. Der Rentenmarkt war ebenfalls fest.

Kölner Effektennotierungen vom 2. Oktober.

(* = kein Angebot, keine Nachfrage, — = Notiz nicht zustandegekommen)

Bayaf Linz —	Schuckert 88
Bonner Berg 52	Stollwerck 71
Deutsche Erdöl 96	Commerzbank —
J. G. Farben 116	Reichsbank 140
Gelsenk. Berg —	Allianz —
Mannesmann 53	Colonia Rück 175

München-Gladbacher Viehmarkt

Auftrieb: 4 Bullen, 38 Kühe, 4 Kälber, 166 Schweine. Preise: a 26—29, b 24—25, c 20—23; Schweine c 52—55, d 51—54. Geschäftsgang: Rinder: Langsam, geräumt. Schweine: Langsam, voraussichtlich geräumt.

Statt Karten!

Die Verlobung meiner Tochter **Aenne** mit Herrn **Kurt Meyer** zeige ich hiermit an

Frau Ww. Charlotte Hillert
geb. Wippermann

Aenne Hillert
Kurt Meyer
Verlobte

Herford, den 30. September 1933

Gloria-Palast

Ab heute, Dienstag:
Lachen! Sonne! Fröhlichkeit!

in dem
entzückenden, neuen Tonfilmlustspiel
voll Humor, Tempo und Laune, mit glänzender Darstellung und reizender Musik



Die Fahrt ins Grüne

REGIE: MAX OBAL

Ein frisch-frohes, mitreißendes Sommer-Erlebnis!

Aafa-Kabarett || **Tiroler-Glas** Kulturfilm

Tonwoche

Nur 3 Tage!

Jugendliche haben Zutritt!

Hanomag-Cabriolet
2 plus, 2 Sitze, RM 700.-
W. Kleine-Beek Bielefeld
Gütersloherstraße 52

Ein guterhaltener
Kinderwagen
billig zu verkaufen.
Herford,
Lockhauserstraße 59.

Wohnhaus
bei 6.0.— RM Anzahlung gegen Höchstgebot zu verkaufen.
Wilhelm Strunk
Grundstücksmakler
Herford

Alte
Bauernmöbel
(Eiche geschnitzt)
hat abzugeben.
Heinrich Delius
Steinbrünndort 129.

Mädchen
läng. Jahre i. Badeort als Haus- u. Zimmermädch. tät., sucht Stellung z. Erlernen der Küche, schlicht u. schlicht wo Mädchen vorhand. wo sie dann vielleicht auch weit. Beschäftig findet. Off. unt. Nr. 315 a. d. Westf. Beob. Herf.

Gewerbl. Raum
zu mieten **gesucht.**
Ang. mit Preis unter Nr. 314 a. d. Herf. Beob.

Zur Führung v. Bücher, Korrespond. etc. empf. s. jed. kleineren Betr. unt. korrektester Bearb
E. Günther, Herford
Mindenerstr. 7

361000.- RM.
in kurzer Zeit zugeteilt und ausbezahlt. Auch Sie können ein Darlehen erhalten durch den
Rheinischen Mobilien-Zweecksparverband Mainz G.m.b.H.
Seriöse Mitarbeit ges.

Kauft deutsche Ware!

Zur Herbstsaison

in großer Auswahl:

Hauskleidersstoffe in Halbwolle. Mtr. zu 1.65 1.45 1.25 1.00 — **85 ₰**

Waschsamt herrlich gemustert Mtr. zu 2.25 1.60 1.30 0.95 — **90 ₰**

Woll-Crêpe in vielen Uni-Farben Mtr. zu 1.30 — **95 ₰**

Afghalaine 95 cm breit, reine Wolle, Mtr. zu 2.50 2.15 1.90 — **1.75**

Flamenga 95 cm breit Wolle mit Kunstseide. Mtr. zu 3.75 3.50 2.85 — **2.70**

Schoffen in herrlichen Mustern reine Wolle Mtr zu 2.15 1.95 1.80 1.35 — **1.20**

Manfelsstoffe 140 cm breit reine Wolle Mtr. zu 6.50 5.25 4.00 3.75 — **3.25**

Heinr. Hirz

Bielefeld — Obernstr. 35



---

1. u. 2. Hypotheken
innerhalb Beleihungsgrenze, Darlehen ab 300.— RM. Betriebsgelder jeder Art bei genügender Sicherheit. Unverbindlich und kostenlos erhalten Sie Auskunft.
Adolf Draesecke, Spenge
Bücherplatz 386

---

1. Abonnements-Konzert
des verstärkten städtischen Orchesters
Freitag, 6. Oktober 20,15
Leitung: Musikdirektor Werner Gössling
Solist: Paul Richartz - Köln (Violine)
Programme: Richard Strauß - Don Juan
H. Pfitzner - Violinkonzert
L. van Beethoven - VII. Symphonie
Preise: 1.—, 1.20, 1.50, 2.20 u. 3.—
Vorverkauf: Theaterkasse, st. Verkauf, Musikalienhdlg. Niemeyer, Gebrenberg
Buchhdlg. Fischer, Obernstr.
Autobus - Sonderverkehr ab Rathaus und Jahnplatz 19,37 u. 19,52 Uhr.
Rudolf Oetkerhalle

Suche Stellung als
Näherin
im Kinderheim od. größeren Haushalt, bes. bew. im Kleidernähen, auch ausbessern und ändern, war in letzter Zeit selbständig darin. Ang. u. Nr. 316 a. d. Herforder Beobachter

---

Herforder Verein für Heimatkunde e. V.

Heimatfest
Sonntag, den 8. Oktober 1933, 16 Uhr, im großen Saale des **Schützenhofes**
Zur Aufführung kommen außer Gesängen und Deklamationen:
„Da Weddeläup tösken dän Hasen un Swinigel"
(ein satirisches Fabelspiel in 6 Bildern von Franz Schlattmann)
„Altwestfälische Bauernhochzeit"
(Karl Wagenfeld)
gespielt v. d. „Ravensberger Haimatbühne"
Programme, die zum Eintritt berechtigen, kosten 50 Pfg. Vorverkauf bei Freesemeyer, Tilgemeyer und Woltf. Man sitzt an Tischen.

Ab 1. Oktober 1933 befindet sich mein Büro
Auf der Freiheit Nr. 18
(gegenüber dem Amtsgericht)
Herbert Wolff I
Rechtsanwalt - Herford
Telefon 3561 ... Privat 2491

Reichskurzschriftverein Herford
Ein Anfängerkursus in der
Einheitskurzschrift
für Damen und Herren beginnt am Mittwoch, den 4. Oktober, 20 Uhr im Vereinsheim, Restaurant Brinkmann, Rentor. Anmeldung bei dem Vorsitzenden, Herrn Otto Schober, Hermannstr. 42, oder bei Beginn des Kursus.
Der Vorstand.
Otto Schober, 1. Vorsitzender

Zeitungs-Makulatur
zu haben in der
Vactew-Buchhandlung

Beschluß.
Auf Antrag des Landwirts und Viehhändlers Gustav Huß in Schwarzenmoor Nr. 99 ist über seinen landwirtschaftlichen Betrieb in Schwarzenmoor Nr. 99 — etwa 12 Morgen — am 28. September 1933 das Entschuldungsverfahren eröffnet. Entschuldungsstelle ist die Kreissparkasse in Herford.
Amtsgericht Herford.

Beschluß.
Auf Antrag der Landwirtin Witwe Meyer zu Hartum, geborene Meyer - Livinghausen, in Diebrock Nr. 2 — Bevollm. Geschäftsführer Denker vom Westfälisch. Landbund, Herford — ist über ihre landwirtschaftliche Besitzung Diebrock Nr. 2 — etwa 48 ha Kulturland und 6 ha Wald — am 28. September 1933 das Entschuldungsverfahren eröffnet. Entschuldungsstelle ist die Kreissparkasse in Herford.
Amtsgericht Herford.

Beschluß.
Auf Antrag der Witwe Johanne Meyer zur Heide in Diebrock Nr. 3 — Bevollm. Geschäftsführer Denker des Kreisbauernstandes in Herford — ist über ihren landwirtschaftlichen Betrieb Diebrock Nr. 3 das Entschuldungsverfahren am 26. September 1933 eröffnet. Entschuldungsstelle ist die Kreissparkasse in Herford.
Amtsgericht Herford.

Beschluß.
Auf Antrag des Landwirts Wilhelm Lindemann in Steinbeck Nr. 11 — Bevollm. Geschäftsführer Denker vom Westfälischen Landbund in Herford ist über seinen landwirtschaftlichen Betrieb Steinbeck Nr. 11 — etwa 11 ha — am 28. September 1933 das Entschuldungsverfahren eröffnet.
Entschuldungsstelle ist die Kreissparkasse hier.
Amtsgericht Herford.

Beschluß.
Auf Antrag des Landwirts August Jostina in Wallenbrück Nr. 105 — Bevollm. Kreisbauernstand Herford — ist über seinen Betrieb Wallenbrück Nr. 105 am 26. September 1933 das Enschuldungsverfahren eröffnet. Entschuldungsstelle ist die Kreissparkasse in Herford.
Amtsgericht Herford.

Beschluß.
Auf Antrag des Landwirts Wilhelm Beckmann in Westerenger Nr. 16 ist über seine Besitzung Westerenger Nr. 16 — etwa 15 Morgen — am 28. September 1933 das Entschuldungsverfahren eröffnet. Entschuldungsstelle ist die Kreissparkasse in Herford.
Amtsgericht Herford.

Beschluß.
Auf Antrag des Landwirts Heinrich Tiemann in Enger 145 ist über seine landwirtschaftliche Besitzung Enger 145 — etwa 17½ Morgen — am 27. September 1933 das Entschuldungsverfahren eröffnet. Entschuldungsstelle ist die Kreissparkasse in Herford.
Amtsgericht Herford

Groß-Bielefeld

Stadtnachrichten

Fackelzug zu Ehren Hindenburgs.

Gestern Abend marschierten anläßlich des Geburtstages unseres Reichspräsidenten, SA., SS., Stahlhelm und die gesamten Kriegerverbände in einem gewaltigen Fackelzug durch die Straßen, um auf dem Schillerplatz Aufstellung zu nehmen. In einer Ansprache an die versammelten Volksgenossen würdigte Oberbürgermeister Brieß die Gestalt des ehrwürdigen Generalfeldmarschalls in prachtvollen Worten. Mit Deutschlandlied und dem Lied der Braunhemden fand die erhebende Kundgebung ihr Ende.

Ein Hitlerjunge begrüßt den Führer.

Auf dem Wege zur Rednertribüne am Bückeberge wurde dem Führer von dem Bielefelder Hitlerjungen Erich Müller ein Blumenstrauß überreicht. Der Führer war sichtlich erfreut gab ihm die Hand und fragte nach seinem Namen und seiner Vaterstadt.

Bericht der Feuerwehr.

Auf der Veranda des Hauses Kavalleriestraße 9 entstand am Sonnabend, den 30. 9. gegen 15.35 Uhr ein Kleinfeuer. Es brannte 1 Schlafsofa, die Tischplatte einer Wäschemangel, ein Korb mit Stroh und Obst, ein Korb mit Wäscheleinen und Wäscheklammern und die Holzbekleidung der Veranda. Das Feuer ist höchstwahrscheinlich durch unachtsames Fortwerfen eines brennenden Streichholzes, Zigarren- oder Zigarettenrestes entstanden. Das Feuer wurde vom Wohnungsinhaber mit einigen Eimern Wasser gelöscht. Der Brandschaden ist nicht bedeutend.

Am 30. 9. 33 um 16.32 Uhr Transport des Wilhelm Fritsch, wohnhaft Wellensiek 80 von Dr. Gottesleben zum Krz. Hospital. Fritsch war mit dem Fahrrade gestürzt und erlitt einen komplizierten Bruch am linken Oberarm.

Am 1. 10. 33 um 21.59 Uhr Transport der Frieda Strunk, wohnhaft Breitestr. 27c von Breitestr. Ecke Neustädterstr. zum städt. Krankenhaus. Dieselbe war vor einen Lieferwagen gelaufen und wurde von diesem überfahren, wobei sie Kopfverletzungen erlitt.

25 Jahre treue Dienste.

Die Buchbinder Wilhelm Zurheide, Bielefeld, Ehlentrupperweg 20, und Paul Rubbe, Bielefeld-Schildesche, Engerstr. 281, konnten am 1. Oktober auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Eilers-Werke, Bielefeld, Feilenstr. 1; zurückblicken. —

25jähriges Jubiläum.

Das Mitglied des städt. Orchesters, Herr Reichelt, konnte in diesen Tagen auch sein 25jähriges Jubiläum feiern. — Musikdirektor Göbling beglückwünschte ihn in einer Ansprache und überreichte ihm ein Bild im Namen der Stadtverwaltung.

Stadt-Theater

Heute 20 Uhr für das A-Abonnement die entzückende alte Künneke-Operette „Der Vetter aus Dingsda". Der Mittwoch steht für das Abonnement um 18.30 Uhr, worauf besonders hingewiesen sei die Wagner-Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" vor. Auf die Erstaufführung, die für das C-Abonnement vorgesehen ist, sei hiermit ganz besonders aufmerksam gemacht. Es ist dies das Grabb'sche Volksstück „Die vier Musketiere", das an bereits vielen Bühnen mit größten Erfolg gegeben wurde. Der Freitag bringt, teils für die Deutsche Bühne, teils außer Abonnement „Des Königs jüngster Rekrut", das Lustspiel von Andermann.

*

Das 1. Abonnements-Konzert

des verstärkten städtischen Orchesters ist für Freitag, den 6. Oktober vorgesehen, mit dem Beginn um 20.15 Uhr in der Rudolf Oetker-Halle. Leitung: Musikdirektor Werner Göbling, Solist: Paul Richartz-Köln (Violine). Konzertpreise: 1.20 bis 3.— RM.; wesentliche Verbilligung im Abonnement. Der Vorverkauf hat begonnen und zwar sind Karten erhältlich: an der Theaterkasse, im Verkehrsamt, in der Buchhandlung Fischer, Obernstraße und in der Niemeyerschen Musikalienhandlung im Gehrenberg. Autobusse verkehr vom Rathaus und vom Jahnplatz.

Arbeit und Brot für Angestellte.

Ein vorbildlicher Aufruf des Ministerpräsidenten Marschler.

Ministerpräsident Marschler hat in seiner Eigenschaft als Bezirksleiter des Gesamtverbandes der Deutschen Angestellten einen Aufruf an die Unternehmer in Mitteldeutschland gerichtet, der wörtlich lautet:

1. Der in vielen Berufen erfreulich starke Rückgang der Arbeitslosenzahl ist in den Kreisen der kaufmännischen und technischen Angestellten wie auch aus den Monatsberichten der Reichsanstalt und der Stellenvermittlung der Verbände hervorgeht — noch nicht oder nur ungenügend zu verzeichnen.

Aus dem mir vorgelegten Material entnehme ich, daß die wöchentliche Arbeitszeit bei tausenden Angestellten, besonders im Handel, teilweise aber auch in der Industrie und andern Gewerbezweigen, 54 Stunden und mehr beträgt. Angesichts der Notwendigkeit, die Zahl der Arbeitsplätze zu vermehren, richte ich an alle Unternehmer in Mitteldeutschland den Appell, durch Vermeidung von Ueberstunden beizutragen, daß hier und dort auf diese Weise ein weiterer Angestellter eine Existenz finden kann.

Ueberstunden müssen in einer Zeit, in der tausende arbeitswilliger Volksgenossen auf seine Tätigkeit warten, unbedingt vermieden werden.

2. Wenn in einem Betriebe auch für die Angestelltenschaft Kurzarbeit mit Gehaltskürzung eingeführt ist, haben die Angestellten auch ein Recht darauf, nicht länger in Anspruch genommen zu werden. Es darf nicht so sein, daß man den Angestellten nur ¾ ihres Gehaltes mit dem Hinweis auf die verordnete Kurzarbeit zahlt, sie aber voll arbeiten läßt.

3. In einer Reihe von Betrieben hat sich die Praxis eingebürgert, mit den Angestellten fortwährend kurz befristete Dienstverträge — Kettenverträge — abzuschließen. Die sich aus der Unsicherheit der Existenz der Privatangestellten an sich ergebenden Sorgen soll man nach Möglichkeit nicht dadurch vermehren, daß man den Angestellten von Monat zu Monat oder von Vierteljahr zu Vierteljahr der Gefahr aussetzt, von heute auf morgen ohne Stellung zu sein. Das Mittel des befristeten Dienstvertrages sollte nur von solchen Unternehmern angewandt werden, deren eigene Existenz stark gefährdet ist.

4. Die Tarifverträge haben den Zweck, den Arbeitern und den Angestellten einen Mindestlohn bezw. ein Mindestgehalt zu sichern. Zum andern soll auch mit den Tarifverträgen eine Schmutzkonkurrenz in der Wirtschaft unterbunden werden. Beides wird aber nur erreicht, wenn die tariflich vereinbarten Löhne und Gehälter auch gezahlt werden. Die Wirtschaft kann nur von der Kaufkraft des einzelnen Volksgenossen leben. Wenn schon irgendwo ein Betrieb die Tarifgehälter nicht mehr aufbringen kann, muß sich der Leiter entweder mit den Tarifparteien oder direkt mit dem Treuhänder der Arbeit wegen einer abweichenden Regelung ins Benehmen setzen. Es sind mir zahlreiche Klagen über untertarifliche Zahlung zugegangen. Willkür in dieser Hinsicht verhindert, sie verhindert die Schaffung der vom Nationalsozialismus erstrebten echten Volksgemeinschaft.

Ich wende mich mit diesen Wünschen an die Einsicht der Unternehmer in Mitteldeutschland und bitte besonders die Vorsitzenden und Geschäftsführer der Arbeitgeber- und Wirtschaftsorganisationen darum, in diesem Sinne auf die angeschlossenen Firmen einzuwirken. In gemeinsamer Arbeit wollen wir eine bessere Zukunft bauen!

Unglücks-Chronik.

Am 1. 10. gegen 16.30 Uhr wurde Ecke Gneisenau- und Lutterstraße ein Radfahrer von einem Motorradfahrer angefahren. Das Fahrrad wurde stark beschädigt; Personen wurden nicht verletzt.

*

Am 1. 10. gegen 21.30 Uhr wurde in der Breitenstraße eine Frau beim Ueberqueren der Straße von einem Lieferwagen angefahren. Sie wurde mit Kopfverletzungen in das städt. Krankenhaus gebracht.

„Kabarett für alle" (Konzerthaus).

Ein vollständig neues großes Lachprogramm deutscher Künstler. Ernst v. Senden, der bekannte rheinisch-westfälische Plauderer vom Westdeutschen Rundfunk conferiert mit viel Humor das große Programm.

U. a. sind verpflichtet: Josef Gräf, der zurzeit beste Kunstpfeifer, ebenfalls vom Westdeutschen Rundfunk, Elsa Bröcker, die charmante Sängerin, Marion und Hilde, Tänzerinnen der Sonderklasse, Kurt Grundmann, sächsischer Komiker, Original Wiener Schrammeltrio sowie die neue Tanzkapelle Paul Mocker.

Bielefelder Variete und Kleinkunstbühne im Dienst der Winterhilfe.

Die gemeinsame Veranstaltung vom Konzerthaus und Langes Diele am Donnerstag, dem 5. Oktober, abends 8 Uhr im Konzerthaus, bei welcher sämtliche in beiden Häusern engagierten Artisten auftreten, erweckt allseits größtes Interesse, so daß mit einem ausverkauften Hause zu rechnen sein dürfte. Auch haben einige namhafte Bielefelder Künstler ihre Kräfte in den Dienst der guten Sache gestellt.

Eintrittskarten zu dem geringen Preis Diele und Zigarrengeschäft Neumann, Niewerter, erhältlich im Konzerthaus, Langes von RM. 0.30 ohne Getränkezwang sind dernstr.

Deutsche Meister auf der Radrennbahn.

Am 15. Oktober ds. Js. findet als Abschluß der erfolgreichen Bahnrenn-Saison ein 90 km Radrennen, das „Kriterium der Straßenfahrer", statt. Deutschlands beste Straßenfahrer werden am Start erscheinen, und zwar der deutsche Meister Arentz, der vorjährige deutsche Meister Scheller, ferner Huschke, Kijewski, Hodey; Siebelhoff und andere. Sämtliche Straßenfahrer, die einen Namen hatten, wurden für den Renntag auserwählt. Es ist dies ein bahnsportliches Ereignis, wie es Bielefeld noch nicht erlebt hat. Die meisten Starter werden im nächsten Jahre als Berufsfahrer Straßenrennen bestreiten, so daß die Bielefelder die Giganten der Landstraße des nächsten Jahres am Start vorfinden.

Stadttheater Bielefeld

Dienstag, 3. Okt. Ab. A 3 20-22½ Pr. III
Der Vetter aus Dingsda Operette von Künneke

Mittwoch, 4. Okt. Ab. B 3 18½-22½ Pr. III
Die Meistersinger von Nürnberg
Oper von Richard Wagner

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppe Kesselbrink.

Am heutigen Dienstag, pünktlich 20.30 Uhr, findet im großen Saale des Restaurants „Kyffhäuser" die Monatsversammlung statt.— — Kein Verzehrzwang! — Die Zelle 3 (Prante) nimmt die Plätze auf der Galerie ein. Pgn. Frau Jutta Rolshoven hält einen Vortrag über: „Richard Wagner's deutsche Sendung". Anschließend Bericht über Reichsparteitag in Nürnberg, Parteimitteilungen, NS.-Winterhilfswerk, Besprechung der Horst-Wessel-Gedenkfeier am 8. Oktober 1933 — Erscheinen sämtlicher Parteigenossen ist Pflicht.

Der Aufbau des deutschen Arbeitsdienstes.

Am Mittwoch, den 4. Oktober, abends 20.15 Uhr spricht im großen Saal des „Kyffhäuser" der Gauarbeitsführer Pg. Dipl.-Ing. Zimmermann (Münster), über das Thema: „Der Aufbau des deutschen Arbeitsdienstes". Veranstalter ist der Verein „Deutscher Ingenieure". Die Mitglieder und Amtswalter der NSDAP. werden dringend gebeten, diesen Vortragsabend recht zahlreich zu besuchen.

Eingliederung der Hausverwalter in die „Deutsche Arbeitsfront".

Das Organisationsamt der „Deutschen Arbeitsfront" hat angeordnet, daß alle deutscharischen Hausverwalter in Fachschaft E, Verkehr und Handel, mit eigener Sparte „Hausverwalter des deutschen Arbeiter-Verbandes" eingegliedert wurden.

Die berufsständische Organisation der Hausverwalter kann nur durch die Deutsche Arbeitsfront das erreichen, was sie sich zum Ziel gesetzt hat. Es gehören deshalb alle arischen Hausverwalter in diese Organisation. Vereine und Verbände, die sich mit hochklingenden Namen und ähnlichen Zielen gebildet haben oder noch bilden sollten, können nur eine Zersplitterung herbeiführen und damit die einheitliche berufsständische Vertretung in ihrer wirksamen Tätigkeit behindern, aber nie einen positiven Erfolg für die Hausverwalter erzielen. Deshalb ist für das Fortbestehen solcher Vereine keinerlei Gewähr geboten. Ein Beitritt zu solchen Vereinen ist für die Hausverwalter zwecklos. Nur der Eintritt in die „Deutsche Arbeitsfront" bietet eine Gewähr für eine fortdauernde, zielbewußte berufsständische Vertretung.

Zur Aufführung des Troubadour im Stadt-Theater.

Nach dem großen Erfolg der Meistersinger welcher erfreulicherweise auch in den weiteren Aufführungen anhielt, gab es nunmehr am Sonntagabend Verdi's Troubadour in aller glanzvoller Wirkung, die dieser Oper eigen ist. Nach unserem deutschen Großmeister der Oper, Richard Wagner, der Hauptvertreter der italienischen Oper, Verdi. (Eine Reverenz an das befreundete Italien?) Diese beiden Meister gegenüber zu stellen ist auch musikhistorisch interessant. Dem großen musikdramatischen Problem, welches durch Wagner entstand, konnte sich Verdi nicht ganz entziehen. Ihre Gegensätze standen als zwei Kunstrichtungen gegenüber. Verdi's Anschauung über den „Sieg der Melodie" war sein Kunstkonflikt. Sein Mut, sich dem überlegen über den „Geist der Zeit" schreitenden Wagner gegenüber zu behaupten, ist zu erwähnen. Anderseits war Verdi ein zu hoch veranlagtes Genie, der sich wohl zu entwickeln verstand wenn — er wollte; wenn er zu überzeugen war. Und so wollte die Tragik des späteren Verdi, daß seine letzte Schaffenstätigkeit, wenn auch nicht direkt durch Wagner, so durch die von ihm ausgehende Wirkung des Fortschrittes nicht unbeeinflußt blieb. Selbständig geschlossen blieb er jedoch als nationaler Tonmeister und gab somit nicht den Boden für die perspektivische Entwicklung des modernen Italiens. (Verdi's Troubadour entstand in seiner mittleren unbeeinflußten Schaffensperiode, zwischen Rigoletto und Traviata). Die Erstaufführung war 1853 in Rom. Diese genannten Werke wurden neben dem späteren Aida zum festen Bestand einer jeden Bühne, trugen Verdis Namen in alle Welt und haben auch heute noch nichts von ihrer Zugkraft eingebüßt. Troubadour wird wohl am meisten aufgeführt, trotzdem dieses Buch nicht von Trivialität freizusprechen ist. Italien liebt die Theatralik und wir müssen uns hier an des Meisters zitierten Ausspruch halten: „Ein Operntext ist dann gut, wenn er keinen rechten Sinn hat".

Erfolg bringt der Troubadour immer, denn aus dem Buche wurde wirklich eine meisterhaft in Musik gesetzte Poesie. Erschütterung, Leiden und Lieben werden von unerhört melodiöser Erfindungskraft besungen. Mit der Gesangskultur der Darsteller, sowie dem fein ziselierten „Begleiten" (die Oper enthält nur wenige Tuttistellen) des Orchesters steht und fällt die Wirkung. Zugleich stellt die Oper in ihrer Realistik große Anforderung an das Spiel der Darsteller. In diesem Zusammenhang können wir unserem Theater das lobende Zeugnis eines großen Abends ausstellen.

Von der Inszenierung war alles wohl vorbereitet, dem Spiel die würdige Handlung zu geben. Daß in den Vorarbeiten mit Seele gearbeitet wird und die Einsetzung des gesamten Apparates bis zur letzten Nuancierung geschieht, daß die Aufgabe jedes Einzelnen bis zur letzten künstlerischen Konsequenz und mit allen künstlerischen Mitteln gelöst wird ist das vornehmste Verdienst des Intendanten Leon Geer. Wir wissen, daß er der Verantwortung unserem Theater

Betten von A.H. Kirchhoff Goldstr. Bielefeld

der rechte Führer zu sein bewußt ist, gerecht wird, und so Bielefeld wieder mehr zu seinem Theater führen wird. Auf der Grundlage dieses seines Lebensprinzips, wird ihm dieses auch gelingen.

Musikdirektor Göbling als treuer Sachwalter der Partitur wird ihm stets eine treue Stütze sein. Wir erleben seine Auffassung des Troubadour die der Aufführung den Geist Verdis gab und die es ermöglichte, das zu empfinden, was die Partitur wirklich enthält. Gerade Verdi ist empfindlich und wird leicht verdorben. Musikdirektor Göbling musizierte mit dem Orchester wie auf einem Instrument. Ein kombiniertes Lob für beide. —

Von den Sängern ist hervorzuheben Grete Lüdecke mit gesanglich und darstellerisch hoch entwickelter Reife. Janko als Troubadour von hinreißendem Schwung in der Bravour und Innigkeit im Kantablen. Daß Herr Janko Sondererfolge buchen konnte, war nur selbstverständlich. Der Erfolg gilt gleicherweise auch für unser Theater. Ilse Herrmann war groß in ihrer Rolle. Gesangstechnisch und und als Darstellerin. Besonders gewinnend ist ihre Ausdruckskunst im Singen. Zu erwähnen ebenfalls der glanzvolle Bariton des Herrn Wicke, verbunden mit einer wirksamen Bühnenerscheinung. Die übrigen Darsteller bittet man, sich mit einem Gesamtlob zu begnügen. Volle Achtung ihres Könnens haben sich alle errungen, dieses gilt auch namentlich dem vorzüglichen Chor. Unzählige Male mußte der Vorhang gehen, bis sich die Begeisterung gelöst hatte. —

Wir wissen, daß das Bielefelder Theater sich auf diesem Wege zum neuen Aufstieg bewegen wird und empfehlen wirklich jedem Bielefelder, teilzunehmen an den Bestrebungen, die ja letzten Endes für alle gemacht werden.

— en. —

Ortsgruppe Adolf-Hitler-Park.

Die erste Versammlung findet am Mittwoch, den 4. Oktober, 20.30 Uhr in Brakensiek's Parkgarten statt. — Es spricht Prof. Dr. Schrader über die Kriegsschuldlüge.

Die Teilnahme an allen Veranstaltungen innerhalb der Ortsgruppe ist Dienst und somit für jeden Parteigenossen Pflicht. —

Montagmorgen. . .
im Zoo Olderdissen.

Montag. Frühmorgens 3 Uhr. Der Zoozige Färbung, vor allem auch bei stark abgenommen einsam und verlassen. Nur undeutlich heben sich die einzelnen Zwinger aus der dunstigen, grauen Dämmerung. Die Vögel, die Herolde eines neu anbrechenden Tages sitzen träumend im dichten Geäst der Bäume. Noch ist der kühle Nachtwind unumstrittener Gebieter auf weiter Flur.

„Man kann erkennen, daß Sonntag war. Ueberall Papier achtlos weggeworfen von diesen . . . . Menschen", brummte er und damit blies er einen Ballen liegengebliebenes Stullenpapier unter einer nahen Hecke.

„Jeden Montag das gleiche Bild. Immer nur Arbeit und Verdruß mit den Stadtleuten. Natürlich nennt sich jeder Naturfreund . . .".

„Vierfreund" kreischte ein Häher, der im Schlaf geträumt hatte. „Eigentlich noch richtiger", pustete der Nachtwind. Aber jetzt will ich verschwinden. Bin hundsmüde."

Er wickelte sich in seinen weiten Mantel und mit Brausen zog er über Berg und Tal seiner Wohnung zu.

Im Osten färbte sich der Himmel zartrosa.

Frau Schwarzdrossel, eine Frühaufsteherin, erwachte zuerst. Sie rieb sich den Schlaf aus den Augen und flog dann in die höchste Spitze einer mächtigen Eiche. Und stolz mit geschwollener Kehle sang sie von hier den ersten Vers des Vogelchorals so schön und feierlich, daß Meisen und Finken erstaunt nach oben blinzelten und ein alter Rabe ein lautes „brav" nicht unterdrücken konnte. Beim zweiten Vers fielen auch sie mit ein. Das Morgenkonzert hatte begonnen.

„Radaubrüder" grunzte das Wildschwein, daß mit seinen acht Sprößlingen einer Steckrübe zu Leibe ging, „. . . . schon geht die Pfeiferei los, wenn unsereins mal ein Stündchen schlafen will."

„Mama" piepste ein Frischling. „Du sagst doch sonst immer, Morgenstunde hat Gold im Munde."

„Hat sie sonst auch", bestätigte Mutter Wildschwein. „Nur nicht am Montag. Ich bin heute todelend. Die vielen Gaffer gestern wieder. Himmlisch, die Kleinen! Entzückend! Niedlich!" So geht das den ganzen Tag. Eine Dame wollte euch sogar als Schoßhündchen kaufen. Das halte ich mit meinen schwachen Nerven nicht mehr aus. Ich beschwere mich."

„Sehr richtig, Frau Nachbarin", bellte einer der Wölfe. Immer rin ins Beschwerdebuch. Was Recht ist, muß Recht bleiben. Dieses Spießrutenlaufen am Sonntag haben wir schon lange satt. Wissen Sie, wie wir genannt werden? Olle Tölen und staupekranke Schäferhunde".

„Ja", meinte der zweite Wolf bedächtig, sogar das Fell wollen sie uns über die Ohren ziehen. Schnuck sagte so ein Pinsel zu seiner Braut, wenn ich erst wieder Arbeit habe, dann kaufe ich so einen Burschen und dann bekommst du deine Pelzjacke, die ich dir schon sechs Jahre versprochen habe." „Gemeinheit. Mit mir wollen sie es auch so machen", brummte der Fuchs und suchte eines Flohs, der ihn schon lange gequält hatte, habhaft zu werden. „Uh, uh. Wenn sich die Herrschaften beschweren wollen, so bin ich auch dafür" kreischte die Schleiereule, die ein feines Gehör hatte und den Gesprächen gefolgt war. „Nachts kann ich nicht schlafen und bei Tage wird es mir bei den Lärm unmöglich gemacht, ein Auge zu schließen. Obwohl ich hier immer als Muster der Schönheit hingestellt werde, so — —"

„Schönheit?", plärrte die Saatkrähe mit rauher Stimme und verschluckte sich vor Lachen. „Ihre Schönheit, nicht in die Tüte, mit so einem dicken Kopf." „Die Lachtaube machte vor Freude über den Witz „ha, ha, ha". „Uh, uh. Jawohl alter Neidhammel, ich bin schön", kullerte die Eule erbost. „Denn gestern nachmittag flüsterte ein Herr seiner Dame ins Ohr. „Sieh mal dein Ebenbild, Paula" und dabei zeigte er auf mich. Ich habe es genau gehört". „Ruhig, werte Anwesende, immer ruhig. Nur nicht hitzig werden am frühen Morgen. Immer verträglich ist mein Prinzip", kreischte die Elster, und damit hackte sie blitzschnell nach dem Kopf ihrer Nachbarin, die laut schreiend zur Seite sprang." Uns ist es doch darum zu tun, daß die Gafferei am Sonntag endlich aufhört. Erst neulich erhielt ich wieder von einem „Tierfreund" einen derben Stoß mit dem Spazierstock, nur weil er der Braut seine Unerschrockenheit beweisen wollte."

„Pfui", schrien alle, und der Buntspecht hieb wütend an den Holzbalken, der sich durch seine Behausung zieht.

„Wir wollen einen aus unserer Mitte bestimmen, der die Beschwerde vorbringt", schlug der Königsfasan vor. „Ich denke an unseren Freund, den Kuckuck." „Ich? Nee, ausgeschlossen. Ich werde jedesmal rot wenn ich sprechen muß und dann . . . stottere ich auch", wehrte der Kuckuck bescheiden ab. „Aber wie wäre es mit der Elster?"

„Würde ich gerne machen. Aber ich . . . ich . . . . habe Zahnschmerzen, ganz gemeine Zahnschmerzen. O, dieser Schmerz mit einem Male. Aber der Häher übernimmt das Amt bestimmt."

„Jawohl, ich bin kein Feigling, ich machte es sofort, wenn . . . . ich nicht ausgerechnet heute so heiser wäre. Hören sie nur meine Stimme, Herrschaften. Die Menschen werden lachen, wenn ich spreche".

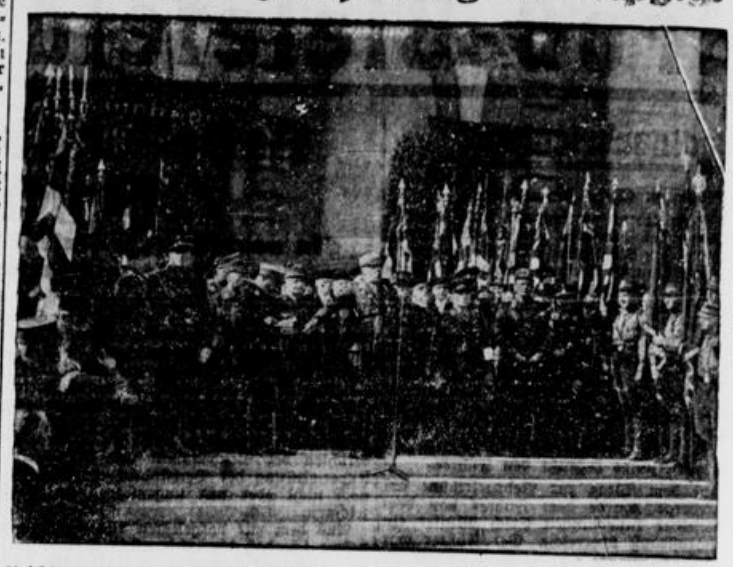
Niemand fand sich bereit, das Amt anzunehmen.

Und als Frau Sonne ihre ersten Strahlen liebevoll durch die Drahtmaschen der Käfige schickte, sah sie nur friedliche Bewohner. Zufrieden hockten die Tiere am vollgedeckten Frühstückstisch. Der Streit war vergessen.

Erich Meyer.



Deutscher Juristentag in Leipzig.



Reichsjustizkommissar Dr. Frank, der Führer der Deutschen Rechtsfront, bringt auf der Freitreppe des Reichsgerichts in Leipzig ein Sieg-Heil auf den neuen Rechtsstaat aus. —

Aufruf
an alle Arbeitgeber und kaufmännischen Betriebe Westdeutschlands!

Der Gauverband West des B. d. M (Bund deutscher Mädel) in der Hitler-Jugend veranstaltet am 14. und 15. Oktober 1933 sein erstes großes Mädeltreffen in Köln, verbunden mit einer Riesenausstellung, die das Wollen, Wirken und Schaffen des B. d. M. zeigt.

Nicht propagandistische Gründe und auch nicht alte Kampfesmethoden bewegen uns, 40 000 der besten Mädel Westdeutschlands in Köln zusammenzurufen. Einzig und allein der Wille zur Gemeinschaft, das Bekenntnis zum Volksganzen und zur Gestaltung einer neuen Zukunft wird diese jungen Menschen erneut beseelen und das Band einer großen Einheit von Volk und Vaterland nur noch fester schmieden.

Deutschland braucht diese Jugend und mit ihr ihre ganze Kraft und Einsatzbereitschaft, wenn das große Werk unseres Führers zur Vollendung gebracht werden soll.

Wir appellieren darum an das aufrichtige Wollen und Bekennen zu dem Deutschland unseres Führers Adolf Hitler und ersuche darum alle Arbeitgeber dringend, soweit sie die Mädels unseres Bundes in Diensten haben, sie während der beiden Tage zu beurlauben.

gez. Marta Voß.
Gauverbandsführerin.

HELFT AUS DER NOT, GEBT WÄRME UND BROT!

WIR HELFEN ★ WINTERHILFSWERK 1933 ★

Spenden für das deutsche Winterhilfswerk
durch alle Banken, Sparkassen und Postanstalten
oder Postscheckkonto: Winterhilfswerk Berlin 77100

Landkreis

Ummeln. Der vergangene Sonntag stand ganz im Zeichen des Erntedanktages. Bereits um 8 Uhr früh trat die NSBO.-Kapelle zum „Wecken" an und um 9.30 Uhr versammelten sich die Vereine zum geschlossenem Marsch unter dem Geläut der Glocken zum Festgottesdienst in der Ummelner Kirche, welche eine derart große Besucherzahl aufwies, daß gar mancher mit einem Stehplatz vorlieb nehmen mußte. Die kirchliche Feier wurde umrahmt von Chorgesängen der Kinder und der Vereine. Mit Marschmusik gings zurück zum Festplatz Gröppel, woselbst anschließend ein Platzkonzert zum besten gegeben wurde. Gegen 3 Uhr nachmittags setzte sich der Festzug in Bewegung, dem sich die Landwirte mit ihren festlich geschmückten Erntewagen anschlossen. Sogar ertönte von einem Wagen Ziehharmonikamusik, die eine fröhliche Stimmung in den Zug brachte, der eine überaus rege Beteiligung der Bevölkerung aufwies. Nach dem Einmarsch in die Zelte begrüßte Gemeindevorsteher Pg. Strothmann nach vorgetragenen Liedern des gemischten Chors Frohsinn-Ummeln die Festteilnehmer und legte den Sinn und die Bedeutung des Tages allen klar. Nach ihm sprach der Ortsbauernführer August Bollweg und als Stellvertreter des Kreisbauernführers Pg. Upmann, Brackwede. Im Mittelpunkt stand die durch Lautsprecher übertragene Rede unseres Führers aus Hameln. Heute weiß gottlob jeder deutsche Volksgenosse: „Und hättest Du den Bauer nicht, so hättest Du kein Brot". Besondere Beachtung verdiente die „Ummelner Messe", an welcher sich das gesamte Handwerk und Gewerbe recht rege beteiligte. Viel Fleiß und Mühe haben sie es sich kosten lassen! Zahlreich gestiftete Ehrenpreise konnten an die Obst- und Geflügelzüchter zur Verteilung gelangen. Der Wettergott war uns hold und auch die Kinder hatten fröhliche Unterhaltung, während des Abends deutscher Tanz zur Geltung kam. Daß sich auch hier im Orte immer mehr die Volksgemeinschaft Bahn bricht, das hat dieser Tag in erhöhtem Maße bewiesen, denn ohne jeglichen Unterschied nahm die Bevölkerung an unserem, nunmehr alljährlich stattfindenden und beliebtem Volksfeste teil. Anläßlich eines Filmabends werden wir auch demnächst die Geschehnisse des Tages im Vereinshause nochmals im Bild an uns vorüberziehen lassen können.

Herford Stadt u. Land

Beamtentag in Münster.

Am 14. und 15. Oktober findet in Münster die erste große westfälische nationalsozialistische Beamtenkundgebung statt. An dieser Kundgebung teilzunehmen ist Ehrenpflicht eines jeden Beamten.

Die Tagung beginnt mit einem Amtswalterappell am Samstag, den 14. Oktober um 16 Uhr im kleinen Saale der Halle Münsterland, zu der sämtliche Beamtenamtswalter der NSDAP. — soweit erlaubt im Braunhemd des DBB. — zu erscheinen haben.

Am Sonntag, den 15. Oktober findet auf dem Hindenburgplatz die Weihe sämtlicher noch nicht geweihter Fahnen des Gaues statt. Nach der Weihe erfolgt ein Propagandamarsch durch die Stadt zur Halle Münsterland, wo gegen 11 Uhr die große Kundgebung beginnt. Bis spätestens den 4. Oktober hat jeder der mitfahren will, sich bei dem Fachschaftsleiter zu melden. Privatquartiere werden weitgehendst unentgeltlich zur Verfügung gestellt. —

Es wird ein Verwaltungssonderzug fahren, den auch Verwandte der Beamten mitbenutzen können. Fahrpreisermäßigung beträgt 75 Prozent. Darüber hinaus ist für das Festabzeichen und für eine künstlerische Erinnerungsmappe nur eine Mark im Voraus bis zum 4. Oktober bei dem Fachschaftsleiter zu entrichten.

Alles nähere wird den Kreisfachschaftsleitern der NSDAP. bei allen Behörden laufend übermittelt und ist bei diesen zu erfragen.

Diese Bekanntmachung gilt für alle Beamtenabteilungen in Bielefeld, Herford Minden usw.

Großes Konzert der Bergkapelle am 12. Okt.

Wie wir hören, kommt am 12. Oktober die berühmte „vorm. Königlich-Rüdersdorfer Bergkapelle", die im Jahre 1845 errichtet wurde, hierher, um auf Einladung der Kreisgruppe Herford-Stadt der NSDAP. auf dem Schützenhof ein Wohltätigkeitskonzert für die Stiftung „Opfer der Arbeit" des Herrn Reichskanzlers Adolf Hitler zu veranstalten. Die Eintrittskarten sind im Vorverkauf zum Preise von 0,60 Mk. in der Geschäftsstelle der NSDAP., Brüderstr. 32, und bei den Parteigenossen erhältlich. Da die Karten an der Abendkasse 80 Pfg. kosten, empfiehlt es sich, schon jetzt eine Karte zu kaufen. —

„Eine altwestfälische Bauernhochzeit".

die bekanntlich von Dr. h. c. Karl Wagenfeld, dem großen westfälischen Heimatdichter, verfaßt wurde, will der Heimatverein durch seine bewährte Spielgruppe im Rahmen des Heimatfestes vorführen. Die anmutigen Tänze, das bunte Bild der Trachten und der natürliche Frohsinn wird allen, die am Sonntag um 4 Uhr zum Heimatfest auf den Schützenberg kommen, einige schöne Stunden bereiten. Es wird dabei Kaffee getrunken. Das Spiel wird das Publikum so in seinen Bann ziehen, daß völlig der Eindruck entstehen wird, tatsächlich eine altwestfälische Bauernhochzeit mitzumachen. So war es jedenfalls noch zuletzt in Münster beim Westfalenabend. —

Für treue Dienste.

die Frl. Anna Niehoff seit 25 Jahren im Haushalt des Prof. Murken geleistet hat, gebührt wohl beiden Teilen Hochachtung und Anerkennung. Den Glückwünschen für Frl. Niehoff schließen auch wir uns an.

Arbeitsplan

der Ortsgruppe Herford-Altstadt der NSDAP. für den Monat Oktober

Ortsgruppenversammlung:

Heute Dienstag, den 3. Oktober bei Brinkmann. Renntor. Sprecher: Pg. Cremer.

Zellenversammlungen:

Zelle: 1 Enkemann. Dienstag, den 24. 10. im Vereinshaus.

Zelle: 2 (Block) Dienstag, den 17. 10. bei Brinkmann, Renntor.

Zelle: 3 und 6 (Klöpper Neumann) Dienstag, den 10. 10. bei Brinkmann.

Zelle 4 (Stippschild) Dienstag, den 17. 10. im „Haus der Väter".

Zelle: 5 (Dr. Johl) Dienstag, den 17. Oktober bei Brinkmann, Renntor.

Amtswalterlagung:

Dienstag, den 31. 10. (Hüllenhagen, Hotel Stadt Köln).

An den Ortsgruppen- und Zellenversammlungen können Gäste, die durch Parteigenossen eingeführt werden, teilnehmen.

Sämtliche Veranstaltungen beginnen um 20.30 Uhr pünktlich.

Die Ortsgruppenleitung

Die Kurzschrift im neuen Deutschland.

Seit Bestehen der Einheitskurzschrift 1924 hat kein Ereignis die deutsche Stenographenwelt so freudig bewegt, wie der Beschluß der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, die Einheitskurzschrift in ihre Obhut zu nehmen und für die Förderung und Verbreitung in Schule, Verwaltung und Wirtschaft noch mehr als bisher mit aller Entschiedenheit einzutreten. Der NS. Lehrerbund, der seitens der Reichsregierung mit der Gleichschaltung aller Stenographenvereine und Verbände im deutschen Reiche beauftragt ist, hat bereits die erforderlichen Schritte unternommen, und demnach wird in Zukunft die Einheitskurzschrift unter dem Namen „Deutsche Kurzschrift" allein maßgebend sein. Alle anderen Systeme haben, wie der NS.-Lehrerbund berichtet, keinerlei Unterstützung seitens der Behörden und Regierungen zu erwarten. Die deutschen Stenographen sind ab 1. Oktober in der deutschen Stenographenschaft unter Leitung ihres Führers, des Herrn Schulrat Lang, Kulmbach zusammengeschlossen. —

Der hiesige Reichskurzschriftverein, der schon seit Jahren für die Einheitskurzschrift eingetreten ist, betrachtet es als seine vornehmste Aufgabe, die Kurzschrift allen schreibenden Berufen zugänglich zu machen. Die Stenographenvereine sind stets die Pflegestätte der Kurzschrift gewesen, insbes. ist ihre Tätigkeit von dem neuen Führer der Stenographenschaft anerkennend gewürdigt worden. —

Der Reichskurzschriftenverein Herford veranstaltet einen neuen Lehrgang in der Einheitskurzschrift (Deutsche Kurzschrift) und ladet hierzu Interessenten, Damen und Herren, freundlichst ein. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, beginnt der Kursus am Mittwoch den 4. Oktober um 20 Uhr im Vereinsheim, Brinkmanns Restaurant. Der Verein hat seit Jahren bewährte Unterrichtsleiter, sodaß für gutes Lernen gebürgt wird.

Erfolg einer deutschen Künstlerin in Schweden.

Am 15. Oktober wird in Stockholm in Gegenwart des Königshauses eine Gemälde-Ausstellung mit 50 Bildern der Prinzessin Alexandra zu Schleswig-Holstein eröffnet. Die begabte Künstlerin genießt besonders in Amerika und den nordischen Staaten den Ruf einer bedeutenden Porträtmalerin, die jetzt in Deutschland zu verweilen gedenkt, um künstlerisch zu wirken. —

Turnen, Tanz und Gymnastik.

Am Sonnabend veranstalteten die Turnerinnen der Turngemeinde Herford einen Abend unter dem Motto: Turnen, Tanz, Gymnastik. Nach dem Einmarsch unter Gesang und Fahnenschwingen begannen Laufspiele, Gymnast. Uebungen, Keulenschwingen, Medizinball und sonstige Vorführungen, die von dem beliebten Frl. von Förster von der Turnschule Hannover den Mädels gelehrt wurden und alle tadellos klappten. Dann sang man gemeinsam das Lied: Ein Ruf ist erklungen, durch Berg und durch Tal. Hierauf folgten Fechtübungen, die der Abteilungsleiter der Fechtgruppe der DT. Schabnitz mit einigen Turnerinnen vorführte. Aufmerksam folgte alles dem so beliebt gewordenen Fechtsport. Ein kleines Turnier schloß diesen Teil des Programms.

Als nächstes zeigte man verschiedene Uebungen vom Stuttgarter Turnfest. Am meisten gefielen die Uebungen am Pferd und die Hechtsprünge, die die Mädels über das reichlich hohe Pferd leisteten. Zum Schluß zeigte Turnlehrerin Frl. von Förster noch einige elegante Sprünge. Der Führer der Turngemeinde Dr. Gothner dankte dem Turnwart W. Kastenholz und Frl. v. Förster für die mühsame und mit Liebe aufgenommene Arbeit und überreichte Frl. von Förster einen von der Turngemeinde gestifteten wundervollen Blumenstrauß. Ein Mädel dankte ebenfalls im Namen der Turnerinnen mit einigen Worten an W. Kastenholz und Frl. von Förster und übergab beiden einen großen Rosenstrauß. Mit einem „Gut-Heil", dem Deutschland- und Horst Wessellied fand die Feier ihr Ende. Dem Rufe: Bleiben Sie bitte noch eine Stunde bei uns", folgten alle gern. Tische und Stühle wurden beiseite geschafft und die Musik spielte zum Tanz auf. Man folgte dem Ruf und blieb nicht nur eine, sondern noch mehrere Stunden bei den fröhlichen Turnerinnen der Herforder Turngemeinde.

Winterhilfswerk des deutschen Volkes.

Spenge. Am Freitag fand im Sitzungssaal des Amtshauses eine Sitzung zur Einleitung und Organisierung des Winterhilfswerkes statt. Die geladenen Persönlichkeiten waren erschienen und wurden vom Bürgermeister Frentrup begrüßt. Dieser trug die geplante Organisation des Winterhilfswerkes vor. Für jede Gemeinde ist ein Ortswalter bestellt und zwar für Spenge: Gemeindevorsteher Asbrock, Lenzinghausen: Lehrer Büscher, Hücker-Aschen: Landwirt Meyer, Bardüttingdorf: Gemeindevorsteher: Trebbe, Wallenbrück: Gemeindevorsteher Brinkmann.

In den nächsten Tagen werden Sammler mit Sammellisten von Haus zu Haus gehen. An die Bevölkerung des Amtes Spenge ergeht die Bitte, reichlich und gern zu geben. —

Viele Volksgenossen werden voraussichtlich in diesem Winter noch arbeitslos und auf die Hilfe der Volksgemeinschaft angewiesen sein. Nach dem Willen unseres Führers soll in diesem Winter kein Volksgenosse hungern noch frieren. Wir wollen nicht jammern und zum Ausdruck bringen, daß wieder mal ein harter Winter vor der Tür steht, sondern wollen mit der uns selbstverständlichen Hilfsbereitschaft an das große Winterhilfswerk gehen.

„Es gilt zu beweisen, den Nationalsozialismus in die Tat umzusetzen".

Jeder Volksgenosse im Amte Spenge gebe so, daß es für ihn ein tatsächliches Opfer bedeutet. —

Nach der Aufforderung unseres Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler muß erreicht werden, daß in diesem Winter kein Volksgenosse hungert. Deshalb opfere ein jeder, der noch in der glücklichen Lage ist, sein Brot selbst zu verdienen".

Zum Schluß dieser Besprechung wies der Bürgermeister noch auf die Bekämpfung des Bettlerunwesens und die Hamsterei hin und richtete an alle Anwesenden die Bitte, auch hier dadurch mitzuhelfen, daß allen unbekannten Bettlern die Tür gewiesen würde. Man soll diese Leute an das zuständige Wohlfahrtsamt verweisen.

Obernbeck. Hier haben sich Gemeindevorsteher, Pfarrhaus und die Ortsgruppenleitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei für das von der Regierung befohlene Winterhilfswerk zur Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen.

In dieser Woche sind als Sammler für den Kampf gegen Hunger und Kälte gemeinsam tätig:

Die evang. Frauenhilfe Obernbeck, SA.-Männer, natsoz. Frauenbund, Ortsgruppe Obernbeck und der Bund deutscher Mädchen Ortsgruppe Obernbeck.

Jeder gebe irgendwie entbehrliche nützliche Dinge nach Kräften an Geld, Kartoffeln, Kohlen, Korn, Mehl; Fleisch- und Fleischwaren, guterhaltenen Kleidungsstücken usw.

Niemand darf sorglos leben, solange es arbeitslose, hungernde und frierende Volksgenossen gibt.

Die Arbeitsgemeinschaft fordert von allen Obernbecker Bürgern, die in Besitz oder Arbeit stehen, ein Opfer für die vom Zeitenschicksal schwer getroffenen armen Brüder und Schwestern. Das eigene Gewissen dankt dem, der gern und freudig gibt.

Mit deutschem Gruß

Arbeitsausschuß Obernbeck im Kampf gegen Hunger und Kälte.

i. A.: Heinr. Hüske

Erziehung der Jugend im Dritten Reich.

Der Natsoz. Lehrerbund, Ortsgruppe Herford beschäftigte sich in der letzten Sitzung vor den Herbstferien mit der überaus verantwortungsvollen Aufgabe, die Jugend im nationalsozialistischen Sinn und Geist zu erziehen. —

Der Kreisleiter Pg. Dr. Möller zeigte als Wurzelgrund aller Erziehungsfragen die Weltanschauung, die, weil sie nicht allein auf Irdisches, sondern auf die tiefsten Fragen des Seins gerichtet sein muß, immer in enger Verbindung mit dem Religiösen steht. Völker u. Volksgeschichte sind nichts anderes als Objekte und Führungen eines Höheren. Im Leben der Völker drückt sich Gottes Wille aus.

Alle Erziehung muß also zugleich auch religiöse Erziehung sein, jedoch nicht im Sinne einer einseitigen Erziehung zu ein und derselben Form, sondern zugleich unter Weckung und Pflege der Gefühle der Ehrfurcht und Hochachtung gegenüber der Religionsform und Anschauung anderer.

Pg. Strathmann sprach dann über „Hitlerjugend und Schule", berichtete von seinen praktischen Erfahrungen im Dienst unter der Jugend und zeigte als große Aufgabe der Erziehung in der Gegenwart, die Einheit des gesamten deutschen Volkes und der gesamten Jugend zu erstreben und dahin zu wirken, daß „ein ganzes Volk in seiner Totalität auf diesen Gedanken hin erzogen wird u. jeder einzelne sich in seiner Lebensfunktion fühlt als ein Glied der großen deutschen Volksgemeinschaft".

Der großen Einheitsfront der deutschen Erzieher muß folgen eine große einheitliche Jugendorganisation. Sie ist schon im Werden die große Jugendbewegung, die den Namen des Schmiedes deutscher Einheit trägt, die Hitlerjugend umfaßt bereits über 1,5 Millionen Jugendliche aller Stände, Schichten, Konfessionen. Sie will die Jugend sein, die „Kastengeist und Standesdünkel" aus unserem Volke ausrotten und an ihre Stelle das Bewußtsein einer gewaltigen Verbundenheit der deutschen Menschen setzen will.

In dem Sinne ordnet auch der Referent für Jugendfragen in der Reichsleitung der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" Fr. Peter (früher Bundeswart im Ostdeutschen Jungmännerbund des Eichenkreuzverbandes an, keine eigenen Jugendgruppen zu gründen, denn diese würden in Hinsicht auf die Hitlerjugend eine unbrauchbare Konkurrenz bedeuten, aber auch im Hinblick auf die bestehenden evang. Jugendverbände unzweckmäßig sein. Die Glaubensbewegung „Deutsche Christen" habe vielmehr die Aufgabe, von der Führung her diese Verbände restlos mit dem Geiste der Bewegung zu durchsetzen und sie dadurch der Bewegung selbst zuzuführen. —

Der Adjutant des Oberbannführers der Hitlerjugend Tesehne sprach über den Kampf der Hitlerjungen um die deutsche Volkwerdung, zeigte die Spannung zwischen den Erziehern und der vorwärtsdrängenden Jugend, die in dem Ringen um Neuwerden nicht bloß zusehen, sondern zupacken und deutsche Jungen zu hundertprozentigen Nationalsozialisten erziehen möchte. —

Pg. Obermüller berichtete über das Winterhilfswerk und warb um größere Unterstützung. Echter Nationalsozialismus offenbart sich im Opfern für das Volk und für des Volkes Zukunft. Kein Bruder und Volksgenosse darf in diesem kommenden Winter darben, niemand unter Hunger oder Kälte leiden!

Hingewiesen wurde vom Obmann des NSLB. Pg. Neumann auf die Literatur, auf die neue Schülerzeitschrift „Hilf mit", auf den Film vom Opfergeist deutscher Jugend und auf die Anordnungen des Inspektionsobmannes. —

Die regelmäßigen Sitzungen des NSLB. sind festgesetzt für den ersten und dritten Montag eines jeden Monats.

Versammlung der N.S.D.A.P.

Löhne. Die Pflichtversammlung der hiesigen Ortsgruppe des NSLB. fand am 28. September bei Horstkotte statt und war von 60 Mitgliedern besucht. Obmann Pg. Hoffmann-Ostscheid verlas und erläuterte die Satzungen. Er ersuchte die Kollegen, in den Reichspropaganda-Wochen aktiv tätig zu sein. In Jugendverbänden, die noch außerhalb der NS.-Bewegung stehen, sollen NSLB.-Mitglieder nicht mitwirken. Die Kinderzeitschrift „Hilf mit", die ein wertvolles Hilfsmittel für die Verbreitung nationalsozialistischen Ideengutes werden wird, wird von allen Schulen bestellt und es soll darauf hingewirkt werden, daß kein Kind und kein Haus ohne diese Zeitschrift ist. Die geringe Bezugsgebühr von 10 Pfg. monatlich wird fördernd sein. Für die Hinterbliebenen der SA. spendet jedes Mitglied 1.— Mk., und für das „Haus der Deutschen Erziehung" werden Beiträge gezeichnet. —

Pg. Hoffmann gedenkt des 86. Geburtstages des Reichspräsidenten und des 50. Geburtstages des Kultusministers Rust durch ein kräftiges „Sieg-Heil". —

Alsdann hielt Pg. Engelbrecht, Bielefeld einen Vortrag über Volkssport. Da der Redner mitten in der praktischen Arbeit steht und wie allgemein bekannt beste Erfahrungen besitzt, konnte er auch sehr interessant und wegweisend berichten. Daß bei unserer vollständigen Wehrlosigkeit das Notwendigste für Ertüchtigung geschehen muß ist selbstverständlich. Wie haben wir Jugenderzieher mitzuhelfen? Durch körperliche Ertüchtigung der Jugend. Bei der körperlichen Ertüchtigung warnt er dringend vor Ueber-

Wenn jeder gibt



wird jeder haben

Spenden für das deutsche Winterhilfswerk

durch alle Banken, Sparkassen und Postanstalten

oder Postscheckkonto: Winterhilfswerk Berlin 77100

ser, der eher eine Schwächung als eine tärkung bringen kann. Die Uebungen im chießsport (besonders mit Tell-Luftbüchs) lden gute Vorbereitungen für das Kleinkaberschießen. Der Redner verstand es, an and von Beispielen aus seiner praktischen ätigkeit die Notwendigkeit und Zweckmäkeit des Geländesports so packend zu hildern, daß seine Ausführungen allseitig nwendung finden werden. Mit Dankesorten an den Redner und „Sieg Heil" auf n Führer schloß der Obmann die Verammlung. —

Kurze Sportmeldung

Kichtennis im Gau 9.

Die Tisch-Tennissaison hat begonnen. Das ste große Turnier offen für ganz Deutschnd, veranstaltet vom DSC. Sportfreunde i im Lindenhof in Dortmund nahm einen radezu glänzenden Verlauf. Die besten önner aus dem Reich, internationale Reräsentanten des Tischtennissportes, waren rbeigeeilt um sich mit der westdeutschen traklasse zu messen. Aus Berlin, Hamburg, sel, Dresden, Leipzig; Darmstadt Hamburg; remen; Aachen, Köln; Düsseldorf; Oberffel, Wuppertal, Krefeld; Gelsenkirchen-Hanne-Eickel, Münster und vielen anderen ädten waren über 280 Sportler und sportlerinnen zusammengekommen. Der Bezirk Minden-Ravensberg war durch den Bielfelder Tischtennisring 33, TTC. Grünheiß 29 Herford und den TTV. Grün-Weiß öhne, vertreten, doch konnte keiner dieser ertreter einen nennenswerten Erfolg geen ein so auserlesenes Feld verbuchen.

urngemeinde DT. Herringhausen 1. — urngemeinde Herford 2. 13:1 (6:0).

Am Sonntagmorgen trafen sich obige beiin Mannschaften zu einem Freundschaftsiel in Herringhausen. Es setzte gleich ein ottes Spiel ein, das bis zum Schluß durchhalten wurde. In den ersten 10 Minuten anden sich beide Mannschaften gleich. Allmählich kamen die Hiesigen auf, und hatten ebeutend mehr vom Spiel. In der 13. Minute konnte der Linksaußen von Herringhausen zum ersten Male erfolgreich sein. Der Platzverein drängte immer mehr und mehr, und der Herforder Torwart bekam sehr viel Arbeit. Nach wenigen Minuten konnten die Hiesigen durch ihren Halblinken zum zweiten Male einsenden. Bis zur Halbzeit mußte der Torwart der Turngemeinde Herford sich noch 4 weitere Male geschlagen bekennen. Mit dem Ergebnis 6:0 für den Platzverein ging es in die Halbzeit.

Nach Seitenwechsel zeigten die Gäste anfangs eine kleine Ueberlegenheit. Aber bald übernahmen die Herringhäuser wieder das Kommando. Im Herringhauser Sturm hatte man eine kleine Umstellung vorgenommen, die sich auch sehr gut bewährte. Der auf Linksaußen gestellte Kenter kam besonders zur Geltung und zeigte sehr gute Leistungen. Das Tempo der Hiesigen steigerte sich immer mehr und das Herforder Tor kam öfters in Gefahr. Durch sehr gutes Zuspielen konnte der Platzverein dann zwei weitere Male den Ball einsenden. Aber auch den Herfordern war es vergönnt, durch ihren Linksaußen das Ehrentor zu werfen. Die Herringhauser hatten dann bis zum Schluß noch 5 Tore für sich zu buchen.

Wenn die Herringhauser Mannschaft in den bevorstehenden Serienspielen so weiter kämpft, darf man wohl mit guten Erfolgen rechnen. Der unparteiische Schiedsrichter H. leitete jederzeit korrekt und konnte voll und ganz befriedigen.

Deine Hand dem Handwerk

Segen der Arbeitsbeschaffung im Kleinen

Grade auf den Einzelnen kommt es an!

15.-21. Oktober 1933

Das Reichserntefest auf dem Bückeberg bei Hameln.



Blick auf den überfüllten Festplatz mit der großen Tribüne.

Der Führer kommt.



Adolf Hitler wird bei seiner Ankunft von den in ihrer alten Tracht erschienenen Bauern begrüßt.

Wegbegleiter

Wenn jemand einen langen Weg vor sich hat, so sind ihm gute Begleiter erwünscht. Es wandert sich leichter und froher in Gesellschaft, deren Unterhaltung die Zeit verkürzt und die Länge des Weges vergessen läßt.

Es ist ein langer Weg in den Herbst und Winter hinein, den wir angetreten haben. Schauen wir um, wer uns begleitet! Da ist die Tageszeitung, des Hauses treuester Freund, die jeden Tag mit uns auf der Wanderung ist, Neues vermittelnd, Altes und Interessantes nicht vergessend. Wer könnte gerade jetzt, in der Zeit politischer Großtaten, die täglich erscheinende Zeitung entbehren, zumal an den langen Herbstabenden, die so recht zum nachdenklichen Verweilen einladen? Und neben der Zeitung sind das Buch, der Kalender und Rundfunk gute Weggenossen, nicht zu vergessen das Theater, dem heute wieder der Ehrentitel der Schaubühne als moralische Anstalt zukommt.

Frühere Betrachtungen über den bevorstehenden Herbst waren ohne das tröstliche Bewußtsein, daß alles geschehe, um jedem, auch dem ärmsten Volksgenossen, das Ueberstehen der harten Jahreszeit zu erträglichen. In diesem Jahre ist der sieghafte Elan, mit dem die Regierung das Winterhilfswerk begonnen hat, eine gute Wegbegleitung, besteht doch die Gewißheit, daß in der Tat diesmal niemand hungern und frieren wird. Mit uns ziehen neuer Mut und neue Zuversicht in Herbst und Winter, mit uns zur Seite gehen Opferwille und Hilfsbereitschaft aller für alle. Kann man sich wohl bessere Wegbegleiter wünschen?

Geschäftliches.

Verwenden Sie Fußboden-Beize?

Achten Sie auf gut deckende und gleichmäßige Färbung vor allem auch bei stark abgetretenen Stellen. Gerade bei Wachsbeize ist die Qualität sehr wesentlich. Versuchen Sie nur einmal Gefest. Sie werden bestimmt zufrieden sein. Gefest gibt neben prachtvoller Färbung schönen naß wischbaren Hochglanz, der sich nicht schnell abtritt, denn Gefest macht den Boden gehfest. Gefest-Bohnerwachs und -Wachsbeize ist überall in verschiedenen Farben erhältlich. Gefest wird in den Thompson-Werken in Düsseldorf hergestellt, besonders bekannt durch das seit über 50 Jahren bewährte Dr. Thompson's Seifenpulver Marke Schwan in dem roten Paket. Als Leser unseres Blattes erhalten Sie auf Wunsch unverbindlich und vollkommen kostenlos eine Probedose von den Thompson-Werken GmbH. in Düsseldorf.

Gut und vorteilhaft waschen

können Sie nur in weichem Wasser. Geben Sie deshalb immer vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko, Henkels Wasch- und Bleichsoda in den Waschkessel, dann haben Sie immer angenehmes Waschen bei voller Ausnutzung des Waschmittels.

Hauptschriftleitung Dr. Lück

Verantwortlich für Politik: Dr. Lück, für Lokales, H. Haase, für Sport: E. Werner, für Unterhaltung und Anzeigen Carl Fitgemeyer sen., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil: Egon Werner, für den Mindener Teil: Gust. Himstedt, Melbergen.

Das ist hartes Wasser. Henko macht es weich!



Hartes Wasser taugt nicht zum Waschen, weil der Kalk die Waschwirkung vermindert. Deshalb muß das Wasser im Waschkessel weich sein. Weich wie Regenwasser wird es, wenn Sie vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko im Kessel verrühren.

Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen Henkel's Imi!

Minden -- Lübbecke

Aus unserer Dichtermappe

Wir veröffentlichten bereits am Freitag ein hübsches Gedicht unseres Heimatdichters, des Schlossermeisters Heinrich Hölterhoff. Heute spricht H. über unser schöne Heimatstadt Minden. Das Gedicht entstand am 14. 2. 1927. Der Dichter widmete es seinem langjährigen Freunde und Kollegen, dem Alt- und Ehrenschlossermeister A. Keyser, der so oft seinem lieben Minden die Bezeichnung „schönste Stadt Deutschlands" beilegte, zu seinem 80. Geburtstage.

Von den Höh'n der Weserpforte,
wende gern ich meinen Blick
nach dem schönen, trauten Minden,
meines Lebens Hort und Glück. —
Angeschmiegt an einer Stufe,
ihm zu Füßen Wiesengrund,
ist's umschmückt mit Laubgewinden,
Busch und Bäumen, Bund an Bund.

Prächtig zieht es eine Schleife,
der geliebte Weserfluß,
den es herzlich an sich klammert,
daß er treu ihm dienen muß. —
Aus dem Kranz der einst geschaffen,
zu verhüllen Festungswehr,
starke Tore, Wälle, Gräben:
lugt die Altstadt zu mir her. —

Freundlich blinken Dächerreihen,
Kirchen schimmern altersgrau;
ihre hohen Türme ragen
bis hinauf zum Himmelsblau! —
Dieses Kleinod seh ich funkeln,
Strahlen schicken weit ins Land,
Straßen, Eisen-, Wasserwege
durch den schmucken, grünen Rand.

Ja, es wächst, das liebe Minden;
Drum verändert auch sein Kleid,
glättet darin manche Falte,
macht es umfangreich und breit. —
Doch sein Geist bleibt der ererbte,
vom Geschlechte zum Geschlecht,
Ref geprägt in Stein und Winkeln:
heimattreu und schlicht und echt! —

H. Hölterhoff.

Stadtnachrichten

Die Arbeiten im Arbeitsbeschaffungsprogramm.

In der Magistratssitzung am Donnerstag wurde zu den vorliegenden Anträgen das Arbeitsprogramm der Stadt Minden betreffend Stellung genommen.

Es wurden genehmigt: für Straßenbau 100 000 RM., für den Bau einer Enteisungsanlage am Wasserwerk 198 000 RM., für die Instandsetzung des Ofens 1 am Gaswerk 22 000 RM., für Ofenneubau 85 000 RM., für Rohrnetzerweiterung (Bäckerstraße 18 500 RM.

Nicht genehmigt wurde der Antrag auf Auswechslung von Gas- und Wassermessern in der Stadt Minden, die nicht als zusätzliche Arbeit anerkannt wurde. Hierfür war der Betrag von 44 250 RM. beantragt. Die Genehmigung des Antrages auf Vergrößerung des Hochbehälters auf dem Wittekindsberge, für die eine Summe von 72 000 RM. beantragt ist, steht noch aus.

Fundbericht.

Als verloren wurde gemeldet: 1 goldene Damenarmbanduhr mit Armband, 1 Herrenarmbanduhr (Double), 1 Trauring, 1 SA.-Ausweis, 1 50 Markschein, 1 Photoapparat mit Stativ, 1 Umschlag mit Originalzeugnissen.

Gefunden: 1 Halstuch, 1 Geldbörse mit Inhalt, 1 Herrenfahrrad, 1 Täschchen mit Photographien, 1 Füllfederhalter, 1 Damenregenschirm, 1 Aktentasche mit Inhalt und 1 Halstuch.

Zugelaufen: 1 Rehpinscher.
Zugeflogen: 1 Kanarienvogel.
Nachzufragen im Polizeibüro.

30jähriges Dienstjubiläum

Am 1. Oktober konnte Herr Wilhelm Niehus die 30. Wiederkehr des Tages feiern, an welchem er in die Dienste der Firma Hch. Muermann Komm.-Ges getreten ist. Herr Niehus erfreut sich allgemeiner Wertschätzung, wir wünschen ihm daß er noch lange Jahre seiner Tätigkeit bei seiner Firma, mit der er seit nunmehr einem Menschenalter verwachsen ist, nachgehen kann.

Neue Stadtverordnete.

Der Regierungspräsident hat durch Ernennung die Mindener Stadtverordneten ersammlung um 5 Personen vergrößert. Die Berufung erfolgte auf Grund der Verordnung vom 7. Juli 1933 zur Sicherung der Staatsführung in Verbindung mit der Ausführungsanweisung des Herrn Preußischen Ministers des Innern vom 17. Juli 1933. In die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Minden treten demnach folgende Personen ein: Kaufmann Hermann Kegel, Lazburg Nr. 5; Kaufmann Karl Kruse, Lichtenbergstraße Nr. 18; Bäckermeister Wilhelm Niemeier, Obermarktstraße 12; Schuhmacher Wilhelm Feigel, Videbullenstraße 25; Kaufmann Walter Krumme, Marienstraße 111. Die Verpflichtung der neuen Stadtverordneten auf ihr Amt wird in der nächsten Stadtverordnetensitzung erfolgen.

POJ. Mauersberger entlassen.

Durch Entscheidung des Preuß. Ministers des Innern ist Polizeioberinspektor Mauersberger auf Grund des Paragraph 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums mit sofortiger Wirkung aus dem städtischen Polizeidienst entlassen. M. war seit 1927 in Minden tätig

Hauswirtschaftliche Werbetage.

Schon immer war es das Bestreben des Mindener Hausfrauenvereins, werbend für das deutsche Frauentum in Minden zu arbeiten. Schon vor der Machtergreifung durch die NSDAP. hatte der Verein in dieser Hinsicht beachtliche Erfolge aufzuweisen. In dieser Woche veranstaltet nun der Mindener Hausfrauenverein in den Räumen der Grille zwei hauswirtschaftliche Werbetage, deren Besuch keine Mindener Hausfrau, die sich auf den Boden des neuen Staates stellt, versäumen darf. Am Donnerstag, dem 5. Oktober 1933 findet ein Preiswettkochen mit Schaubacken, Schauwaschen und Schauplätten statt. Bahnbrechend für die deutsche Mode in Minden dürfte die große Modenschau am Freitag wirken. Hier soll gezeigt werden, was die deutsche Frau trägt, unabhängig, ja sogar unter Ablehnung der lächerlichen, affektierten Pariser Modediktatoren. Wir können uns selbst die für uns richtige Mode schaffen und brauchen dazu nicht die aus Degeneration und kulturellen Senilitätserscheinungen geborenen Anweisungen der „grande nation". Schon aus diesem Grunde wird die Modeschau sich außerordentlich interessant gestalten. Die Veranstaltungen beginnen an beiden Tagen um 2 Uhr und um 8 Uhr. (Siehe heutige Anzeige).

Der englische Botschafter.

Auf der Rückfahrt vom gestrigen Erntedankfest in Hameln traf der englische Botschafter Philipps gestern abend in Minden ein und hat im „König von Preußen" Wohnung genommen.

Uebe jetzt Minden Vinckestr. 1

Praxis aus.

Zu allen Kassen zugelassen.

Dr. med. Edler

Facharzt für innere Krankheiten.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung vom 7. Juli 1933 zur Sicherung der Staatsführung in Verbindung mit der Ausführungsanweisung des Herrn Preußischen Ministers des Innern vom 17. Juli 1933 hat der Herr Regierungspräsident als Mitglied in die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Minden folgende Personen berufen:

1. Kaufmann Hermann Kegel, Lazburg 5.
2. Kaufmann Karl Kruse, Lichtenbergstr. 18.
3. Bäckermeister Wilhelm Niemeier, Obermarktstraße 12
4. Schuhmacher Wilhelm Feigel, Videbullenstraße 25
5. Kaufmann Walter Krumme, Marienstr. 111.

Minden, den 29. September 1933.

Der Magistrat.

Hausfrauen-Verein

Donnerstag, den 5. und Freitag, den 6. Oktober

Hauswirtschaftliche Werbetage

in den Räumen der Grille

Donnerstag, den 5.

Preiswettkochen

Schaubacken, Schauwaschen
Schauplätten

Freitag, den 6.

Große Modevorführung

dazu: Ausstellung hauswirtschaftlicher Geräte u. Bekleidungsartikel (Deutsche Ware)

Beginn: Nachm. 2 Uhr u. abends 8 Uhr. Eintritt Donnerst. 40 Pfg., Freit. 50 Pfg.

Den Bemühungen der NSBO. Betriebszelle Badeverwaltung ist es gelungen, die 40 Stundenwoche einzuführen. Es können dadurch einige Volksgenossen vor der Entlassung bewahrt werden. Auch führte sie zur Spende für die nationale Arbeitsbeschaffung im August und September ca. 250.— RM. pro Monat ab.

Steuerfreiheit für Erntedankfeste.

Die Pressestelle der Regierung Minden teilt mit: Der Reichsminister der Finanzen hat die Landesregierungen gebeten, die Gemeinden (Gemeindeverbände) anzuweisen, Veranstaltungen von der Vergnügungssteuer freizustellen, die aus Anlaß des Erntedankfestes und zu Ehren der Bauernschaft am 1. Oktober unternommen wurden, soweit sie sich im Rahmen des von den zuständigen Stellen bekanntgegebenen Programms halten.

Landkreis

Dankersen. Nach vier Monaten als Leiche geborgen. — In der letzten Woche fanden Waldarbeiter in der Ortschaft Pollenhagen in Schaumburg-Lippe eine schon stark in Verwesung übergegangene männliche Leiche, die sofort beigesetzt werden mußte. Obwohl der Tote keinerlei Papiere bei sich hatte, konnte die Leiche aber von dem Schneidermeister Watermann aus Dankersen bei Minden als die seines Sohnes wiedererkannt werden. Der erst 20 Jahre alte junge Mann war bereits seit 17. Mai ds. Js. verschwunden und dann durch Erschießen aus dem Leben geschieden. Der unweit der Leiche ebenfalls gefundene 6,35 mm Trommelrevolver gehörte seinem Vater. Die Leiche, die also fast 5 Monate im Walde gelegen hat, soll in den nächsten Tagen nach hier überführt und beigesetzt werden.

Lahde. Einem [illegible] Unglücksfall fiel am Sonnabend morgen der Schiffer Heinrich Damke, an der Provinzialstraße wohnhaft, zum Opfer. Damke, der im Alter von 20 Jahren steht, war mit seiner Schwester schon in aller Frühe zum Kastaniensuchen gegangen. Er kletterte auf einen Baum, muß dann wohl abgerutscht sein und stürzte herab. Der sofort herbeigeholte Arzt konnte nicht mehr helfen. Eine halbe Stunde nach dem Sturz trat der Tod ein, dessen Ursache wohl darin zu suchen ist, daß die Lunge durch eindringende Rippen verletzt wurde.

Aminghausen. Einen bedauerlichen Unglücksfall erlitt der Schmiedelehrling Wilhelm Könemann dadurch, daß er beim Birnenpflücken aus dem Baum stürzte und sich einen Schädel- und Schlüsselbeinbruch zuzog. Er wurde dem Mindener Krankenhaus zugeführt.

Seelenfeld. Zum Winterhilfswerk f wurden in unserer Gemeinde gespendet: 45 Zentner Kartoffeln, 1 Zentner Roggen und 7 RM. Bargeld. Das magere Ergebnis ist zum Teil begründet in dem mageren Boden, zum Teil in einigen Mißverständnissen. Es ist zu hoffen, daß bei der nächsten Sammlung das Ergebnis besser sein wird. — Nachträglich ging noch ein Betrag von 20 RM. von der Spar- und Darlehnskasse ein. Dieser, wie allen Spendern herzlichen Dank.

Barkhausen. Am Sonnabend morgen ereignete sich auf der Straße nach Oeynhausen in der Kurve hinter dem Kaiserhof ein Verkehrsunglück, welches leicht schwere Folgen hätte haben können. Ein aus Richtung Oeynhausen kommender Lastzug fuhr auf das Gemüsefuhrwerk des Landwirts Lohmeyer, Düten 61, auf. Das Pferd mußte notgeschlachtet werden. Die Frau wurde verletzt, Lohmeyer selbst kam mit dem Schrecken davon.

Petershagen. In der Generalversammlung des Sportvereins am Donnerstag wurde an Stelle von Fr. Schlattag Gottfried Stremming zum Vorsitzenden gewählt. Dieser ernannte zum Geschäftsführer G. Thielke, zum Kassenführer A. Becker, zum Fußballobmann W. Möller und zum Jugendleiter Hans Kaiser.

Eisbergen. Ein langgehegter Wunsch, eine Wasserversorgung zu haben soll jetzt dank staatlichen Zuschusses in Erfüllung gehen. Ueber dieses Thema (Arbeitsbeschaffung) sprach in einer Volksversammlung im Fischerschen Saale Kreisleiter der NSDAP. Schmidt aus Barkhausen.

Uffeln. Bekanntlich wurden von den 13 Hünengräbern auf dem Buhn 2 Gräber freigelegt und dem Heimatmuseum in Minden überführt. In dem Doppelsteinkammergrabe wurden menschliche Knochenreste, Holzkohle, eine Pfeilspitze, ein Schaber und ein Feuerstein gefunden. Von dem Leiter des Mindener Museums wird ein Modell des Steinkammergrabes in Größe 1 : 10 angefertigt und im Museum ausgestellt.

Veltheim. Schloß Varenholz wird Führerschule der NSDAP. Als Dank für die große und wertvolle Arbeit, die von der nationalsozialistischen Arbeiterpartei geleistet worden ist, hat die Regierung zu Lippe das Schloß Varenholz der Bewegung als Führerschule zur Verfügung gestellt. Hier sollen für den Kampf der wirtschaftlichen Aufklärung die Führer ausgebildet werden.

Meißen. Die Witwe Hugo, Grille Nr. 60 konnte ihren 85. Geburtstag feiern. Vor einigen Jahren konnte die hochbetagte Frau, die durch Krankheit nun schon jahrelang ans Bett gefesselt ist, mit ihrem Gatten das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Trotz ihrer Krankheit verfolgt die Jubilarin noch lebhaft die Tagesereignisse.

Bad Oeynhausen und Umgegend

4 Fahnen der NSBO. Bad Oeynhausen bezw. einiger Oeynhausen Betriebe sollen am 22. Oktober geweiht werden.

*

Die NS. Volkswohlfahrt richtet bei Timmerberg in der Kielstraße eine Winterhilfsküche und bittet die Bevölkerung von Bad Oeynhausen durch Hergabe einiger Kessel und eines Herdes.

*

Der Oberprimaner Richter aus Bad Oeynhausen am Realgymnasium erhielt als Auszeichnung eine Prämie aus der Stiftung des Herrn Reichspräsidenten.

*

Der Landjägermeister Hohmann beging sein 25jähriges Dienstjubiläum, er ist schon seit 1916 in Bad Oeynhausen ansässig.

Kreis Lübbecke

Lübbecke. Zur Teilnahme am Erntedankfest fuhren ab hier 2 Sonderzüge, die beide mit über 1000 Personen besetzt waren. In Holzhausen-Heidinghausen wurde der erste Sonderzug stark überfüllt, da hier ein Extrazug der Wittlager Kreisbahn einlief.

Lübbecke. Die Firma Heidsieck kann auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Es erfolgt eine Fabrikation in Fleisch- und Wurstwaren und Westfälischen Dauerschinken. Seit etwa 30 Jahren hat die Firma den Export nach dem Auslande. Wir wünschen dem Unternehmen ein weiteres Emporblühen.

Pr. Oldendorf. Die Eheleute Klemmer- und Elektromeister August Heinecke feierten das Fest der silbernen Hochzeit. Da sich das Jubelpaar hier größter Beliebtheit erfreut, hat es auch an Ehrungen nicht gefehlt. Wir gratulieren nachträglich.

Börninghausen (Masch). Herr Händler Klamor aus dem nahen Harlinghausen fuhr infolge des dichten Nebels mit seinem Lieferwagen gegen eine Mauer. Dabei fing der Motor Feuer, sodaß der Wagen völlig ausbrannte. Für K. ist der Schaden sehr groß, denn das Auto war nicht versichert.



16] Nachdruck verboten.

Fassungslos starrte Magdalene den Kapitän an.

„Es tut mir gewiß außerordentlich leid, gnädiges Fräulein. Aber ich kann auf unpünktliche Passagiere keine Rücksicht nehmen, das ist gegen meine Vorschrift. Wir müssen unseren Fahrplan einhalten; sonst würde immer wieder der Fall eintreten, daß sich ein Passagier irgendwo zurückhalten läßt. Sie werden das sicher einsehen, gnädiges Fräulein. Ich kann Ihnen zu Ihrem Trost sagen, daß noch drei weitere Passagiere ausgeblieben sind. Vermutlich werden die Nachzügler mit einem fahrplanmäßigen spanischen Dampfer nachkommen und uns in Genua erreichen."

In diesem Augenblick betrat einer der Offiziere die Kapitänskajüte. Man sah ihm an, wie erregt er war.

Er nahm keine Rücksicht auf Magdalene, sondern rief dem Kapitän zu:

„Kommen Sie, bitte, schnell, Herr Kapitän. Er herrscht eine ungeheure Aufregung unter den Passagieren. Ein großer Teil von jenen, die gestern die Stadtbesichtigung mitgemacht hatten, ist beraubt worden."

Der Kapitän war schon draußen. Ueberall waren die Passagiere in Bewegung, alles stürzte sich auf den Kapitän. Die Leute hatten erst am Morgen bemerkt, daß man ihnen alle möglichen Wertsachen geraubt hatte.

Eine helle Empörung flutete über das Schiff. Man verlangte eine ernstliche Untersuchung des Personals und der Schiffsgäste.

Die Untersuchung ergab keinerlei belastende Momente. Man wußte indes, daß in Barcelona einer der Heizer abgeheuert hatte. Der Verdacht richtete sich auf diesen Mann, und der Kapitän versicherte, daß er die Behörden auf ihn aufmerksam machen werde.

Einem großen Teil der Passagiere war indes die Weiterreise auf dem Schiff verleidet. Diese Reisenden beschlossen, in Genua den Dampfer zu verlassen.

Auch Magdalene hatte genug von der Seereise. Sie wollte von Genua aus gleich mit der Bahn nach Deutschland zurückkehren.

Sie ließ sich ihre Koffer bringen und holte ihre Schatulle und ihren Schmuckkasten aus dem Safe.

Dann kehrte sie in ihre Kabine zurück, sich ans Packen zu machen. Das war ja wirklich zu dumm, daß sie jetzt nicht nur ihre Koffer allein packen, sondern daß sie sich auch noch um Joes Gepäck kümmern mußte. Außerdem wußte sie nicht, auf welche Weise sie die Geschwister erreichen konnte. Sie konnte nur hoffen, daß in Genua eine Depesche für sie da war.

Magdalene schloß ihren Schmuckkasten auf. Ein Ausruf des Entsetzens entfloh ihren Lippen. Sie sah auf den ersten Blick, daß viele ihrer Schmucksachen gestohlen worden waren.

Da fehlten das herrliche Brillantenarmband, zwei Ringe, eine große Nadel, ein Perlenanhänger. Alles das war verschwunden.

Tränen der Empörung stürzten aus Magdalenes Augen. Sie hatte sich die Sachen mit solch großer Freude ausgesucht, hatte sie so sorgfältig aufbewahrt, und jetzt war alles fort, einem gemeinen Dieb zum Opfer gefallen. Es war wirklich höchste Zeit, daß sie von diesem Schiff herunterkam.

Sie konnte den Diebstahl verschmerzen, konnte sich neuen Schmuck kaufen; aber es sollte ihr eine Warnung sein, nie wieder solche Kostbarkeiten mit auf die Reise zu nehmen.

Ein jäher Schreck durchzuckte Magdalene, als sie an ihre Schatulle dachte. Zitternd schloß sie das Sicherheitsschloß auf. Ihr Herz setzte für einen Moment aus, dann fiel sie jäh vornüber, ohne einen Laut von sich zu geben.

Ein Schmerz an der Stirn brachte sie wieder zu sich. Sie hatte sich am Kofferdeckel ziemlich stark verletzt.

Es dauerte eine Weile, bis sie wieder einen Gedanken fassen konnte. Dann sah sie den Brief, der den einzigen Inhalt der Schatulle bildete:

„Fräulein Tippmamsell! Besten Dank für Ihre Vertrauensseligkeit. Mein Mann und ich sind der Meinung, daß das viele Geld besser zu uns paßt als zu Ihnen, und wir stehen deshalb nicht an, es uns zu nehmen. Es wird Ihnen nichts schaden, wenn Sie wieder an Ihre Schreibmaschine zurückkehren. Joe Nowakowska."

Mit einem irren Wehlaut sank Magdalene von neuem zusammen.

Alles, alles war ihr gestohlen worden, nichts war ihr geblieben von ihrem ganzen Reichtum. Auch ihre Papiere waren den Banditen in die Hände gefallen. Sie stand da mit leeren Händen, ohne irgendeinen Ausweis.

Machtlos war sie und tief beschämt. Sie wußte, was die Menschen sagen würden. Daß ihr recht geschehen sei, mit ihrem Hochmutsteufel und ihrer Sucht, sich nach außen hin mit Glanz zu umgeben. Nur auf diese Weise war sie den Betrügern ins Netz gegangen.

Jetzt war sie wieder bettelarm. Wie sollte sie dieses Schicksal ertragen, jetzt, wo alles noch bitterer war als je zuvor?

Nichts als ihren Paß hatten ihr die Diebe gelassen. Der würde ihr nicht helfen, ihr Vermögen zurückzugewinnen. Sie besaß keinen Ausweis; kein Mensch würde ihr glauben, daß sie die Besitzerin des Bankkontos war, wenn sie mit leeren Händen kam.

Magdalene schluchzte leise vor sich hin, hilflos und zerschlagen. Wie leicht war sie den Betrügern ins Garn gegangen, wie gründlich hatte sie sich betören lassen!

Sie wußte jetzt, wer das Schiff bestohlen hatte! Und sie durfte kein Wort darüber verlauten lassen, sonst würde man sie noch als Helfershelferin verhaften. Niemand würde glauben, daß sie mit den Verbrechern nichts zu tun hatte, daß sie selbst schändlich beraubt worden war.

Verstört sprang Magdalene auf. Wie hätte sie sich rechtfertigen sollen? Man würde sie für eine Hochstaplerin halten, die ihren guten deutschen Namen verleugnet hatte, für die Mitschuldige der geflohenen Diebe.

Das alles war die Strafe für ihren Hochmut, für ihre lästerliche Genußsucht. Warum hatte sie nicht auf Mutter Hahn gehört, warum hatte sie ihre mütterlichen Ratschläge in den Wind geschlagen? Sie hatte sofort vor Joe Nowakowska gewarnt, hatte Magdalene vor ihr bewahren wollen. Und Magdalene hatte nicht auf die warnende Stimme gehört. Jetzt war sie bestraft, so hart bestraft, daß ihr Leben daran zerbrechen würde.

Wenn sie nur nie das Große Los gewonnen hätte! Das alles wäre ihr erspart geblieben!

Was nun? Immer wieder fragte es sich Magdalene.

Es handelte sich jetzt vor allen Dingen darum, nicht den Kopf zu verlieren, sich nichts anmerken zu lassen. Kein Mensch durfte ahnen, daß sie die Diebe kannte, daß sie mit ihnen irgendwie in Verbindung gestanden hatte. Sie mußte zunächst die bleiben, als die sie auf dem Schiff galt: die reiche Frau.

Es war ein Glück, daß der erste Teil der Reise — bis Genua — voll bezahlt war. Erst von dort aus sollte die Weiterreise bezahlt werden.

Dort würde sie an Land gehen.

Magdalene überlegte, was sie noch besaß. Es waren etwa fünfhundert Mark deutsches Geld, eine kleine Brillantenbrosche, ihren großen Brillantenanhänger und einen kleinen Ring. Ihre Kleider und ihre Wäsche konnte sie nicht rechnen, das Zeug war kaum zu verwerten.

In den Stunden, die noch bis zur Ankunft in Genua vergingen, blieb Magdalene meist in ihrer Kabine. Sie erschien nur zu den Mahlzeiten im Speisesaal. Da unter den Passagieren eine sehr gedrückte Stimmung herrschte — viele von ihnen waren empfindlich bestohlen worden —, achtete man nicht weiter auf ihr unsicheres, verändertes Wesen; jeder hatte genug mit sich selbst zu tun.

Magdalene war froh, als Genua in Sicht kam.

Dann war das Schiff im Hafen, legte an. Magdalene hatte Herzklopfen, als sie die Schiffstreppe emporstieg. Sie passierte anstandslos die Paßstelle.

Ihr Gepäck sowie Joes Koffer hatte sie auf den Bahnhof beordert. Sie wolle gleich nach Mailand weiterfahren, hatte sie angegeben, und dort im Hotel „Bristol" wohnen, falls ihre Gesellschafterin und ihr Sekretär nach ihr fragen sollten.

In Wirklichkeit dachte Magdalene gar nicht daran, nach Mailand zu fahren. Sie mußte sich erst einmal über ihre Verhältnisse klar werden.

Sie schlenderte durch die Straßen der großen Stadt, und kam sich vor wie ein vom Wind verwehtes Blatt; sah mit brennenden Augen auf die vielen Menschen, die eine Sprache redeten, die sie nicht verstand.

Unheimlich schienen ihr diese wild gestikulierenden Männer, die beweglichen, schwarzen Frauen mit den großen, leuchtenden Augen.

Mutlos schlich Magdalene dahin. Sie hatte eine unerträgliche Angst, jetzt, wo es Abend wurde und wo sie in die Altstadt gekommen war, die sie mit ihren engen, verwinkelten, schmutzigen Gassen einschloß.

Auf und ab ging es über Brücken und durch unheimliche Torbogen; Wäsche hing zwischen den Häusern, Kinder spielten umher, Katzen lagen zusammengerollt vor den Hauseingängen, Männer und Frauen riefen sich Scherzworte zu, laut und kreischend.

Es war unerträglich schwül zwischen diesen hohen, engen Häusern; man konnte beinah nicht mehr atmen. Es schien, als ob sich ein Gewitter vorbereite.

Magdalenes Stirn war feucht von der Anstrengung und der Angst, dem ewigen Auf und Ab. Allmählich war man auf die Fremde aufmerksam geworden.

Braune, halbnackte Kinder traten bettelnd an sie heran, hängten sich an ihren Arm. Voll Entsetzen fuhr Magdalene zurück, glitt aus und fiel in den Rinnstein, wobei ihre Tasche in weitem Bogen davonflog. Die Kinder wollten sich schreiend auf die Tasche stürzen.

Eine helle Frauenstimme brachte Magdalene wieder zu sich. Sie sah, wie die Frau auf die Kinder einredete, wie sie ihnen die Tasche entriß. Jetzt wandte sie sich zu Magdalene.

„Haben Sie sich verletzt?" fragte sie auf deutsch.

Sie wollte Magdalene beim Aufstehen behilflich sein, doch mit einem Wehlaut sank sie wieder in sich zusammen.

„Ich kann nicht aufstehen!" kam es von ihren Lippen. Ihre Augen füllten sich mit Tränen.

„Sie Aermste! Kommen Sie, stützen Sie sich fest auf mich und versuchen Sie, auf diese Weise in die Höhe zu kommen."

Es ging nicht, die Schmerzen waren zu groß.

„Warten Sie einen Augenblick! Ich rufe um Hilfe."

Die Frau sagte ein paar italienische Worte zu einem der herumstehenden Kinder. Es lief fort, und bald darauf erschien ein großer Mann, der nach einigen verständigenden Worten der Frau Magdalene in die Höhe hob, sie in eines der benachbarten Häuser trug, einige Stockwerk hoch und sie endlich auf ein Sofa bettete.

Die fremde Frau stand neben ihr, sagte in ihrer freundlichen und hilfsbereiten Art:

„So, jetzt ruhen Sie ein wenig, bis der Doktor kommt. Hoffentlich ist es nichts Schlimmes. Aber — es ist auch unbegreiflich, daß Sie als Fremde allein am Abend durch die Altstadtgassen gehen."

„Ich habe mich verlaufen. Ich wollte zum Bahnhof ..."

„Da sind Sie gerade in der falschen Richtung gegangen. Uebrigens, ich heiße Edith Calonni."

„Wie soll ich Ihnen danken, Frau Calonni! Sie sind so gut zu mir. Ich heiße Magdalene Winter."

„Ja, ich brauchte nicht erst Ihren Schreckensruf zu hören, um zu wissen, daß Sie eine Deutsche waren. Ich bin eine Landsmännin von Ihnen, Fräulein Winter. Ich habe meinen Mann in Deutschland kennengelernt, als er dort in Stellung war. Ich hatte mich so in ihn verliebt, daß ich nicht zögerte, ihm in das fremde Land zu folgen.

Und ich habe es nicht bereut. Mein Cesare ist sehr gut zu mir, und ich bin sehr glücklich mit ihm. Jetzt bin ich hier ganz zu Hause. Und mit Cesares alter Großmutter und seiner jungen Schwester Coletta habe ich mich innig angefreundet. Ich möchte nicht wieder nach Deutschland zurück."

Magdalene sah die Frau an. Sie mochte etwa vierzig Jahre alt sein, war eine hohe, schlanke Erscheinung, mit glatt gescheiteltem, braunem Haar, durch das sich schon einige Silberfäden zogen. Ihr Teint war zart und gleichmäßig, braune Augen schauten aufrichtig in die Welt.

Impulsiv streckte Magdalene Edith Calonni die Hand entgegen.

„Ich danke Ihnen nochmals, Frau Calonni!"

Plötzlich verzog sich ihr Gesicht. Sie spürte einen heftigen Schmerz am Fuß, sank mit einem Wehlaut zurück. Es war ein Glück, daß in diesem Augenblick der Arzt erschien.

Der Schuh mußte losgeschnitten werden, da es unmöglich war, ihn von dem stark geschwollenen Fuß herunterzuziehen. Es stellte sich heraus, daß der Knöchel gebrochen war. Erst als der Arzt einen festen Verband angelegt hatte, wurden die Schmerzen erträglich.

Magdalene beruhigte sich. Zugleich aber trat die Frage an sie heran, was nun aus ihr werden sollte. Frau Calonni zerschnitt diese Ueberlegung mit einem einzigen Wort: „Sie bleiben bei uns, als unser lieber Gast."

Dankbare Tränen traten in Magdalenes Augen. So viel Menschenfreundlichkeit hatte sie nicht erwartet.

Einen kleinen Teil ihres Geldes hatte sie unterwegs in einer Wechselstube eingewechselt, und sie konnte den Arzt bezahlen. Sie bat ihn, auch weiterhin die Behandlung des Fußes zu übernehmen. So weit würde ihr Geld ja noch reichen. Sie war zu müde, um zu überlegen, was dann kommen würde.

Als der Arzt gegangen war, kam der Hausherr. Seine Frau erzählte ihm alles, was vorgefallen war. Er war mit alledem einverstanden, was seine Frau beschlossen hatte, und er richtete freundliche Begrüßungsworte an Magdalene in dem etwas verwirrten Deutsch, das er sich aus seiner deutschen Arbeitszeit gerettet hatte.

Magdalene war beschämt von so viel Herzlichkeit. Aber sie hatte keine Zeit, länger darüber nachzudenken. Man hatte ihr ein Lager hergerichtet, in dem kleinen Zimmer, in dem Cesares Schwester Coletta schlief. Gleich nachdem man sie auf dieses Lager gebettet hatte, war sie eingeschlafen.

Am anderen Morgen erzählte sie Edith Calonni, daß sie ein armes Schreibmaschinenfräulein war, das durch das Los eine kleine Summe gewonnen und das Geld zu schönen Kleidern und einer Italienreise benutzt hatte.

Sie schämte sich, vor dieser einfachen Frau ihr ganzes Schicksal auszubreiten — schämte sich, von ihrem vielen Geld, ihrer Genußsucht und ihrem Leichtsinn zu erzählen.

Edith Calonni war liebenswürdig und herzlich wie am Tage zuvor, und Magdalene fühlte sich bald heimisch in ihrem Hause, um so mehr, als auch Cesare und Coletta gute Freundschaft mit dem Gast geschlossen hatten.

Sie hatte sich die Koffer von der Bahn holen lassen, ohne indes ihre teuren und kostbaren Kleider auszupacken. Nur ihre einfachen Sommerkleider trug sie; das andere mochte bleiben, wo es war.

Magdalene erfuhr mit der Zeit alles aus Edith Calonnis Leben. Sie war die Tochter eines Berliner Portiers und hatte Cesare in Berlin kennengelernt. Ihre Eltern waren damit einverstanden, daß Edith ihm nach Italien folgte. Bald nach ihrer Heirat waren beide Eltern kurz nacheinander gestorben, und es gab nichts mehr, das Edith Calonni an Deutschland band.

In dem zweiten Jahre ihrer Ehe hatte sie einen herzigen Knaben bekommen. Mit drei Jahren war der Junge einer Grippe erlegen, zum ungeheuren Schmerz seiner Eltern.

Allmählich hatten sie sich mit diesem Schicksal abgefunden. Edith Calonni war eine zufriedene Frau. Ihr Mann war tüchtig, hatte eine gute Stellung als Werkmeister in einer Makkaronifabrik, war arbeitsam und sparsam; er liebte sie, und sie war glücklich.

Magdalene war wieder in die Sphäre zurückgekehrt, aus der sie gekommen war. Wie ein leuchtendes Meteor war eine helle Zukunft vor ihr aufgetaucht, um ebenso schnell wieder zu versinken; nichts zurücklassend als Dunkelheit und Sehnsucht.

* * *

Als August Richter den Genueser Hafen erreichte, lag das Schiff schon seit zwei Stunden vor Anker. Die Ausschiffung der Passagiere war noch nicht beendet.

Doktor Richter ließ sich zu dem Kapitän führen. Er erzählte ihm alles, was sich in der Zwischenzeit ereignet hatte, und breitete schließlich den Inhalt der Aktentasche vor ihm aus, wenigstens soweit er die Schmucksachen der Schiffspassagiere betraf.

(Fortsetzung folgt.)